



Jahresbericht 2024/2025

Inhalt

Neues aus der
Werkstätte in
Leichter Sprache
in einer Beilage!

Grußwort des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung	Seite 2
---	---------

Die Geschäftsstelle der KJF Werkstätten gGmbH

Kennzahlen	Seite 4
Informationstechnologie: Stets im Wandel	Seite 6
MAV: Die neue Gesamt-MAV stellt sich vor	Seite 8

Berufliche Bildung

BerufsWegeZentrum: Wir sind auf dem Weg	Seite 10
Straubing: Lernen im Externen Praktikum (fast) von Beginn an	Seite 12
Mitterfels und Mitterteich: Auf der Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätte	Seite 14
Leichte Sprache: Die Prüfgruppen der KJF Werkstätten	Seite 16
Riedenburg: Projekt PaViVET – ein Lern-Video entsteht	Seite 18

Produktion und Dienstleistung

Eggenfelden: Ein TOP-Unternehmen Niederbayerns	Seite 20
Hermannsberg: Der neue Food-Trailer rollt los	Seite 22
Mitterteich: Mehr Platz für die Montage	Seite 24
Wiesent: Der Hermannsberg erstrahlt in neuem Glanz	Seite 26
Regensburg: Der Weinkönner	Seite 28

Teilhabe in unseren Förderstätten	Seite 30
--	----------

SIGMA Inklusionsbetrieb	Seite 32
--------------------------------	----------

Aktuelles aus dem Werkstattatrat	Seite 34
---	----------

Was die Frauenbeauftragten bewegt	Seite 37
--	----------

Aus den Werkstätten	Seite 38
----------------------------	----------

Vergelt's Gott	Seite 44
-----------------------	----------

Impressum

Herausgeber:

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

Redaktion:

Melanie Eibl, Evi Feldmeier, Michaela Huber

Fotografie:

Olga Arnstein, Janine Blüchel,
depositphotos.com @manfredxy, Petra
Homeier, Michaela Huber, Patrick Laerum,
Melanie Mettner, Nicole Rappl, Barbara
Rötzer, Angelika Sauerer, Max Schmid,
Sebastian Schmid, Gisela Stahmer, Walter
Vornehm, Birgit Waas, Katja Ziegler

Titelbild:

Johannes Schmid und im Hintergrund
Franziska Winkler – beide arbeiten in der
Montageabteilung 2, Stiftlandwerkstätten
St. Elisabeth Mitterteich, Foto: Petra Homeier

Layout:

Astrid Riege, www.grafica-design.de

Druck:

Schmidl & Rotaplan, Regensburg

Auflage:

2.150 Expl.

V.i.S.d.P.:

Evi Feldmeier, Melanie Eibl
Regensburg, September 2025



Liebe Leserin, lieber Leser,

Entwicklung, Wandel und Veränderung prägen die tägliche Arbeit in den KJF Werkstätten. Im vergangenen Jahr wurden neue Wege beschritten, Bestehendes weiterentwickelt und die Teilhabe der Menschen konsequent in den Mittelpunkt gestellt.

Ein Meilenstein war die umfassende Anpassung der IT-Infrastruktur – mit Fokus auf Effizienz und Datenschutz. Die neu gewählte Mitarbeitervertretung (MAV) hat ihre Arbeit aufgenommen und setzt ein starkes Zeichen für Mitbestimmung. Mit dem neuen Berufs-WegeZentrum haben wir zudem ein zukunftsweisendes Angebot geschaffen, das durch Zertifikatslehrgänge und externe Arbeitsplätze neue Perspektiven für berufliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe eröffnet. Ergänzend dazu wurden an allen Standorten neue Prüfgruppen für Leichte Sprache eingerichtet, die einen wichtigen Beitrag zur Verständlichkeit und Barrierefreiheit unserer Kommunikation leisten.

Besonders erfreulich: Der Standort Eggenfelden wurde als **TOP-Unternehmen Niederbayerns** ausgezeichnet – eine Anerkennung für Qualität und Engagement. Unser Food-Trailer „Der Hermannsberg on Tour“ bringt kulinari-

sche Begegnungen und macht die Werkstätten auf ganz neue Weise sichtbar. Die abgeschlossenen Umbaumaßnahmen in Mitterteich und Hermannsberg schaffen moderne, inklusive Arbeitsumgebungen.

Mit Tim Hevelke begrüßen wir einen neuen Kollegen, der mit Fachwissen und Leidenschaft die Weinberge der KJF Werkstätten betreut – ein Arbeitsfeld, das Natur, Inklusion und Genuss verbindet. Auch in den Förderstätten wurden wichtige Impulse gesetzt: Ein neuer Arbeitskreis und der geplante Ersatzneubau in Eggenfelden schaffen zukunftsfähige Strukturen für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf.

Im SIGMA Inklusionsbetrieb stellen wir die Bereiche Garten- und Landschaftsbau sowie Malerarbeiten vor – zwei etablierte Angebote, die inklusive Beschäftigung ermöglichen. Besondere Momente waren die Verabschiedung von Einrichtungsleitung Ingrid Schultes und Werkstattrat Michael Händel. Beide gehen in den wohlverdienten Ruhestand. Sie waren engagierte Mitgestalter, die über viele Jahre hinweg die Interessen der Beschäftigten mit Herz und Verstand vertreten haben. Wir sagen von Herzen Danke!

Zahlreiche kleine Meldungen aus den Standorten geben Einblicke in das lebendige, kreative und engagierte Geschehen vor Ort.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts!

Evi Feldmeier
Geschäftsführerin

Melanie Eibl
Geschäftsführerin

Holger Lauer
Prokurist

Grußwort des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung Holger Kiesel

Fotos: Pressefoto, Michaela Huber

In einer der Werkstätten habe ich selbst zwar nie gearbeitet, fühle mich Ihnen aber sehr verbunden!

Liebe Leserinnen und Leser,

die KJF und ihre Werkstätten liegen mir besonders am Herzen. Das war auch schon so, als ich noch lange nicht Bayerischer Behindertenbeauftragter war. Einige Mitglieder meiner Familie haben über Jahre für die KJF gearbeitet und ich selbst habe als Kind und Jugendlicher von den Angeboten der KJF profitiert. Und mit der KJF-Werkstätte in Straubing – meiner Geburtsstadt – dem Büro für Leichte Sprache „sags einfach“ in Regensburg und den Prüfgruppen vor Ort, arbeite ich in meinem Amt als Beauftragter seit Jahren sehr eng und vertrauensvoll zusammen. Dafür bin ich sehr dankbar!

Ich selbst habe irgendwann gemerkt, dass ich von der Zeit bei der KJF mit ihrem herzlichen und achtsamen Miteinander sehr profitiere, aber dennoch diese Umgebung verlassen muss, um mich für mich angemessen weiterentwickeln zu können. Aber die Zeit im Pater-Rupert-Mayer-Zentrum in Regensburg trage ich als wichtigen Teil meines Lebens für immer in meinem Herzen!

In einer der Werkstätten habe ich selbst zwar nie gearbeitet, fühle mich Ihnen aber sehr verbunden! Bei aller Unsicherheit und allen offenen Zukunftsfragen im Moment wünsche ich den Mitarbeitenden dort vor allem eines: Dass für sie immer beides möglich ist – gehen und sich woanders weiterentwickeln oder bleiben und in der Werkstatt eine dauerhafte Heimat finden, in der ihre Arbeit wertgeschätzt und angemessen bezahlt wird!



Holger Kiesel

Beauftragter der Bayerischen
Staatsregierung für die Belange
von Menschen mit Behinderung



Podiumsdiskussion im
September 2023 in Straubing



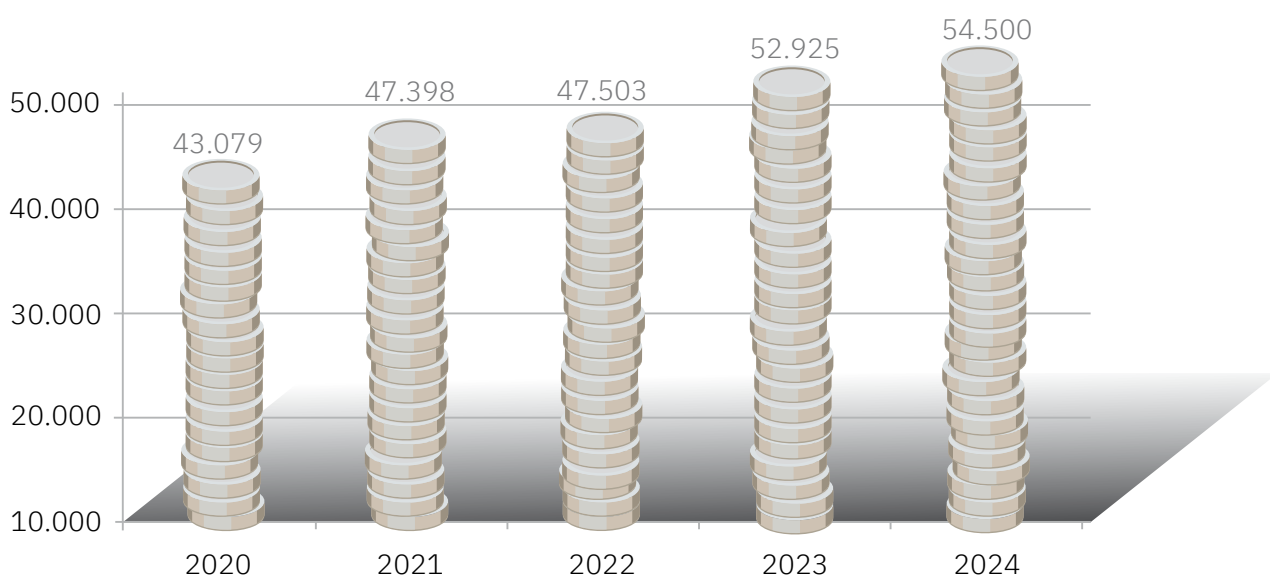
Die Geschäftsstelle der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH



Kennzahlen

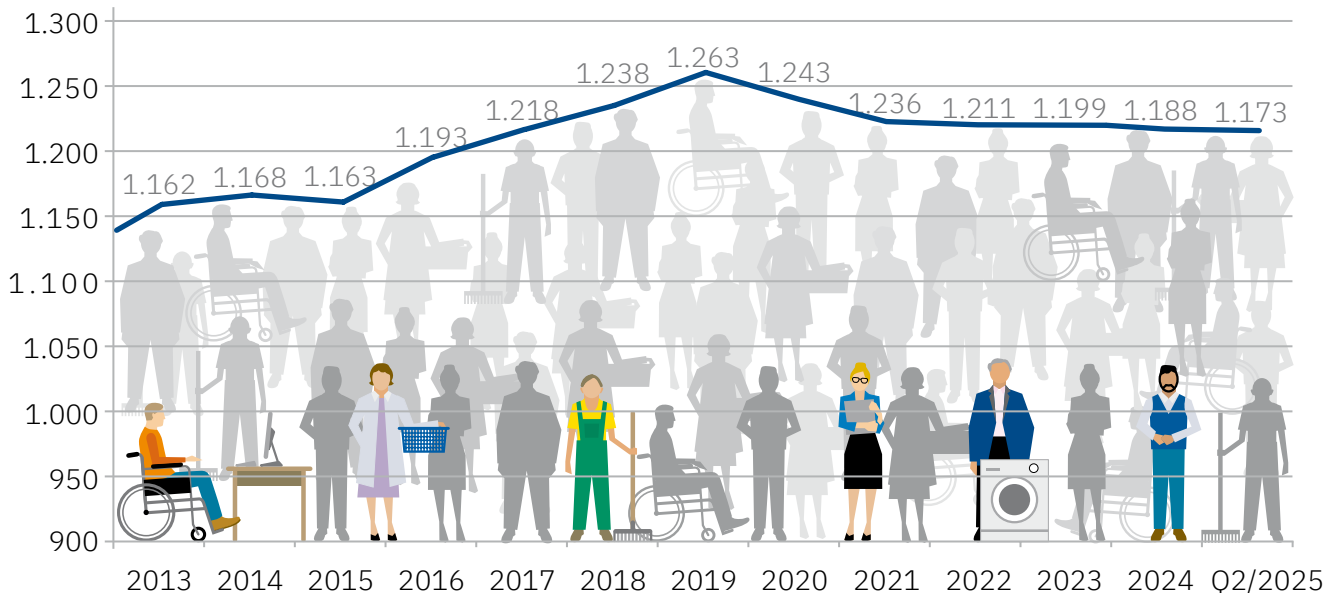
Umsatzentwicklung gGmbH gesamt in Tausend Euro

Die Umsatzerlöse (Produktion- und Tagessatzerlöse) steigen seit drei Jahren wieder kontinuierlich an.



Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

Seit dem Jahr 2019 verzeichnen wir leicht rückläufige Belegungszahlen (zum jeweiligen Stichtag am Jahresende; im aktuellen Jahr 2025 zum Ende des 2. Quartals). Im Berufsbildungsbereich und im Arbeitsbereich sind die Zahlen leicht rückläufig, in den Förderstätten hingegen leicht steigend.



Übersicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung

Anzahl der Mitarbeiter*innen mit Behinderung	2023	2024	Q2/2025
Arbeitsbereich	994	969	951
Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich	66	68	75
Förderstätte	139	151	147
Gesamt	1.199	1.188	1.173

Davon ausgelagerte Arbeitsplätze (mehr als 50 % der regulären Arbeitszeit), externe Praktika (jede/r Mitarbeiter*in wurde nur einmal gezählt) und Übergang in den ersten Arbeitsmarkt

109	113	96
-----	-----	----

Entwicklung der Arbeitsentgelte in Euro

€	2022	2023	2024
Arbeitsentgelt der Mitarbeiter*innen mit Behinderung (inkl. Arbeitsförderungsgeld)	5.344.578	5.282.203	5.274.963
Monatlicher Durchschnitt der Arbeitsentgelte (inkl. Arbeitsförderungsgeld)	441	437	452

Arbeitsentgelte: Die deutlichen Erhöhungen im Grundbetrag beim Werkstattentgelt konnten wir entsprechend umsetzen. Dies schlägt sich in der Steigerung der Entgelte für die Mitarbeiter*innen mit Behinderung spürbar nieder.



Informationstechnologie: Stets im Wandel

Text: Dominik Jung · Foto: Michaela Huber

Im vergangenen Jahr wurden in den KJF Werkstätten zahlreiche IT-Projekte erfolgreich umgesetzt. Sie haben maßgeblich zur Modernisierung und Sicherheit der IT-Infrastruktur beigetragen. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen stand die konsequente Einhaltung des Datenschutzes. Die wichtigsten Projekte, die im vergangenen Jahr zur Weiterentwicklung und Absicherung der digitalen Unternehmenslandschaft beigetragen haben, stellen wir hier kurz vor.

Hardwaremodernisierung im Rechenzentrum Regensburg

Im Rechenzentrum Regensburg wurde eine umfassende Erneuerung der Server- und Speicherhardware durchgeführt. Durch die Installation leistungsfähigerer Systeme und moderner Technologien wurde die Basis für eine zuverlässige, skalierbare und zukunftssichere IT-Infrastruktur geschaffen.

Vorteile

- Deutlich gesteigerte Systemperformance
- Optimale Voraussetzungen für zukünftige Digitalisierungsprojekte
- Verbesserte Energieeffizienz

Überarbeitung des Backupkonzeptes

Das bestehende Backupkonzept wurde analysiert und umfassend modernisiert. Neue Backup-Strategien und -Technologien sorgen für eine zuverlässigere Sicherung und schnellere Wiederherstellung im Ernstfall.

Vorteile

- Höhere Datensicherheit
- Schnellere Wiederherstellung im Notfall
- Redundante Datenverfügbarkeit

Einführung einer Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA)

Zur weiteren Erhöhung der IT-Sicherheit wurde eine Zwei-Faktor-Authentifizierung für den Zugriff auf zentrale Systeme eingeführt. Neben dem Passwort ist nun ein zweiter Nachweis (z.B. per App oder SMS) erforderlich.

Vorteile

- Deutlich verbesserter Schutz vor unbefugtem Zugriff auf sensible Daten
- Einfache Nutzung dank moderner Authentifizierungs-Apps
- Stärkere Absicherung der persönlichen und unternehmensweiten Konten
- Erfüllung aktueller Sicherheitsstandards und gesetzlicher Vorgaben

Umsetzung der Active Directory-Härtung

Die Benutzerverwaltung wurde durch gezielte Maßnahmen im Active Directory gegen potenzielle Angriffe abgesichert.

Vorteile

- Verbesserter Schutz vor Cyberangriffen
- Höhere Stabilität und Sicherheit in der Benutzerverwaltung und Rechteverwaltung

Einführung der Wildix Cloudtelefonanlage

Standorte: Regensburg, Hermannsberg, Riedenburg und Schlesische Straße

Die Umstellung auf die Wildix Cloudtelefonie ermöglicht flexibles und ortsunabhängiges Arbeiten. Die klassische Telefonanlage wurde durch eine moderne, cloudbasierte Lösung ersetzt.

Vorteile

- Telefonieren und Erreichbarkeit auch im Homeoffice oder unterwegs
- Einfache Bedienung über PC oder Smartphone
- Verbesserte Zusammenarbeit durch Integration von Chat- und Videofunktionen
- Schnellere Störungsbehebung und Updates durch zentrale Verwaltung

Implementierung von Microsoft 365

Mit Microsoft 365 wurde eine leistungsfähige Plattform für Kommunikation, Zusammenarbeit und Dateimanagement eingeführt.

(Module: Teams, OneDrive, Exchange Online)

Vorteile

- Gemeinsames Arbeiten an Dokumenten in Echtzeit
- Sichere und zentrale Speicherung von Dateien mit OneDrive
- Effiziente Kommunikation per Teams (Chat, Video, Telefonie)
- Verbesserte E-Mail- und Kalenderfunktionen durch Exchange Online

Etablierung von Mitarbeiterschulungen und Awareness-Training

Es wurden regelmäßige Schulungen und Awareness-Trainings für Mitarbeitende eingeführt, um das Bewusstsein für IT-Sicherheit und den Umgang mit digitalen Tools zu stärken.

Vorteile

- Erhöhte IT-Sicherheit durch sensibilisierte Mitarbeitende
- Weniger Sicherheitsvorfälle
- Mehr Kompetenz im Umgang mit digitalen Werkzeugen

Abschluss der Infrastrukturmodernisierung (Switche, VLANs)

Die Netzwerk-Infrastruktur wurde durch den Austausch veralteter Switches und die Einführung von VLANs auf den neuesten Stand gebracht. Dies erhöht die Leistungsfähigkeit und Sicherheit des gesamten Netzwerks.

Vorteile

- Stablere und schnellere Netzwerkverbindungen
- Trennung und Absicherung von Netzwerken (Segmentierung)
- Vorbereitung auf zukünftige Anforderungen

Anbindung des Außenlagers in der Schlesischen Straße

Die Schlesische Straße in Straubing wurde vollständig an das zentrale Unternehmensnetzwerk angebunden. Somit stehen dort alle IT-Dienste nahtlos zur Verfügung.

Abschluss der Migration auf Windows 11

Die Arbeitsplätze wurden erfolgreich auf das neue Betriebssystem Windows 11 migriert. Dies bietet eine moderne, sichere und benutzerfreundliche Arbeitsumgebung.

Vorteile

- Modernes, sicheres Betriebssystem
- Bessere Performance
- Neue Funktionen für den Arbeitsalltag

Zusätzliche Projektunterstützung externer Dienstleister

- Business Central Aktualisierung
- Implementierung der Finanzbuchhaltung in Business Central
- Aktualisierung der Easy Softwareumgebung
- Umsetzung der eRechnungspflicht

Mitarbeitervertretung

Die neue Gesamt-MAV stellt sich vor

Text: Michaela Huber · Fotos: Privat

Mitarbeitervertretungen (MAV) leisten wichtige Arbeit für die Mitarbeiter*innen. Die KJF Werkstätten gGmbH und die SIGMA Inklusionsbetrieb gGmbH haben nun eine gemeinsame MAV. Doch was genau macht eine Mitarbeitervertretung eigentlich? Wer in der MAV tätig ist, fördert die Eingliederung von Mitarbeiter*innen im Betrieb, steht ihnen bei Problemen oder Fragestellungen zur Seite und vertritt ihre Interessen.



Tim Schneberger

Gebäude- und Energiemanagement (Haustechnik) beim SIGMA Inklusionsbetrieb am Standort Straubing

Ich helfe gerne Menschen. In der MAV engagiere ich mich, um Kolleg*innen bei Problemen rund um die Arbeit zu unterstützen.



Patrick Brandl,
Spitzname: Beckl (kommt von Bock)

Gruppenleiter Küche in den Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

Als MAV-Mitglied setze ich mich dafür ein, dass die Interessen der Mitarbeitenden gehört und berücksichtigt werden. Mein Ziel ist es, faire Arbeitsbedingungen zu fördern, transparente Kommunikation zwischen Mitarbeitenden und Dienstgeber zu stärken und Veränderungen frühzeitig mitzugestalten. Dabei ist mir wichtig, ansprechbar für alle Kolleg*innen zu sein – unabhängig von Position oder Abteilung.



Monica Beyerlein

Medizinischer Dienst in den Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

Warum ich bei der MAV bin?
Weil ich für Gerechtigkeit brenne und mir Zusammenarbeit und Zusammenhalt sehr wichtig sind.
Mein Motto: Wer den Kopf hängen lässt, kann nur die Stolpersteine am Boden sehen, aber niemals die STERNE!



Sonja Dittmannsberger

Abteilung Montage/Verpackung bei der SIGMA Straubing

MAV-Mitglied wollte ich werden, da mir die Menschen in den KJF Werkstätten und dem Inklusionsbetrieb SIGMA wichtig sind, da ich selbst auch eine körperliche Einschränkung habe.



Thomas Hoffmann

Bildungsbegleiter in den
Stiftlandwerkstätten
St. Elisabeth Mitterteich

Als Mitglied der MAV ist
mir ein respektvoller
Umgang zwischen Beleg-
schaft und Dienstgeber
wichtig, um gemeinsam
an konstruktiven Lösun-
gen für kleine und große
Probleme arbeiten zu
können.



Mira Müller

Medizinischer Dienst in der Bruder
Konrad Werkstätte Mitterfels

Das ist mir wichtig:

- Gerechtigkeit, Gleichbehandlung
- Ein respektvolles, wertschätzendes
und konstruktives Miteinander
- Ich möchte etwas für meine Kol-
leg*innen bewirken, auch wenn es
oft nur die kleinsten Dinge sind
- Eine gute Zusammenarbeit mit der
Dienstgeberseite, um gemeinsam
gute Lösungen für alle zu finden.



Stefan Rübiger

Straubinger Werkstätten
St. Josef

Ich bin das dienstälteste
Mitglied in der MAV. Wichtig
ist mir, dass wir als MAV
gut zusammenarbeiten.
Wir stellen uns jeden Tag
den Anforderungen als MAV.
Und ich will immer ein offenes
Ohr für meine Arbeitskol-
leg*innen haben.



Stephan Stapfer

Inklusionsbegleiter in den Eggenfeldener
Werkstätten St. Rupert

Seit ungefähr 10 Jahren bin ich in der MAV.
Mir bereitet es Freude, meine Kolleg*innen
in allen Lagen zu unterstützen.



Roland Wimmer

Gruppenleiter Montage in den
Eggenfeldener Werkstätten
St. Rupert

Gemeinsam optimale Lösungen
zu finden und Verantwortung zu
übernehmen ist als MAV-Mitglied
angesagt. Um den Belangen der
Kolleg*innen gerecht zu werden,
ist Team-Play nötig.



Martina Voggenreiter

Gruppenleiterin Hauswirtschaft in den Eggen-
feldener Werkstätten St. Rupert

Als MAV-Mitglied ist es mir ein Anliegen, die
Interessen der Mitarbeiter*innen gegenüber
den Dienstgebern im gesetzlichen Rahmen zu
unterstützen und zu vertreten.
Mein Motto: Wer morgens verknetert aufsteht,
hat am Tag viele Entfaltungsmöglichkeiten.



Martina Wittmann

Gruppenleiterin Förder-
stätte in den Straubinger
Werkstätten St. Josef

Ich bin Mitglied der MAV,
weil mir meine Kolleg*in-
nen am Herzen liegen.

Berufliche Bildung

BerufsWegeZentrum

Wir sind auf dem Weg

Text: Kerstin Laumer · Foto: Petra Homeier

Seit 2015 gibt es unseren Fachdienst zur betrieblichen Inklusion InJOB. 2023 haben wir InJOB und den Berufsbildungsbereich in einer standortübergreifenden Organisationseinheit zusammengefasst, um die vielfältigen und ineinandergreifenden Aufgaben in diesen Bereichen weiter zu entwickeln. Nachdem nun das gesamte Inklusions- und Übergangsmanagement ebenfalls in dieser Organisationseinheit verortet ist, heißt sie jetzt: BerufsWegeZentrum (BWZ).

Der Name ist Programm. Die mittlerweile 22 Fachkräfte des BWZ leisten an allen acht Standorten der KJF Werkstätten gGmbH personenzentrierte Bildungs- und Inklusionsbegleitung. Sie sind Ansprechpartner*innen für alle Fragen zur Beruflichen Bildung und führen spezielle Qualifizierungsmaßnahmen durch. Außerdem beraten sie zu den verschiedenen Möglichkeiten des Übergangs von der Werkstätte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und leisten die individuell erforderliche Unterstützung und Begleitung. Die regionale Vernetzung mit Kooperationsbetrieben und deren Beratung gehört ebenso in das Aufgabenfeld der Fachkräfte des BWZ.

Die Anforderungen sind sehr vielfältig und im BWZ setzen wir uns unter anderem mit folgenden Themen auseinander:

Berufsbildungsbereich

In diesem Jahr konnten wir die Netzwerkarbeit mit Betrieben, Schulen, IHK und Wirtschaftsverbänden weiter ausbauen. Wir arbeiten aktuell an der Gestaltung unserer Informationsmaterialien, um diese noch aussagekräftiger und verständlicher für alle Zielgruppen aufzubauen.

Teilnehmer*innen im Berufsbildungsbereich werden noch stärker über verschiedene Arbeitsbereiche, vor allem auch außerhalb der Werkstätte informiert und ein Fokus auf Praktika, intern und extern, gelegt. Dadurch lernen sie auch ihre Eignungen und Neigungen besser kennen. Eine gute Stärkung, Vorbereitung und Begleitung an den externen Praktikumsstellen sind besonders wichtig.



Mitterfels:
Außenarbeitsplatz in einer Großküche

Inklusions- und Übergangsmanagement

Unsere Inklusionsbegleiter*innen sind über das BWZ hervorragend vernetzt. Es werden standortübergreifend gleiche Standards im Bereich des Übergangsmanagements gesetzt. Die Interessent*innen werden gezielt und personenzentriert an Praktika in Betrieben herangeführt und begleitet. Interne und externe Qualifizierung wird sichergestellt und der Übergang auf einen ausgelagerten Arbeitsplatz oder in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis wird gezielt gefördert. Zentrale Bausteine im Bereich des Übergangsmanagements sind die bayernweite Maßnahme BÜWA und das Budget für Arbeit. Unsere Inklusionsbegleiter*innen zeigen den interessierten Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten auf und erarbeiten mit jedem einzelnen den passenden Berufsweg.

Zertifikatslehrgänge

Seit 2023 sind wir Kooperationspartner des „Netzwerk Zertifikatslehrgang“ von integra MENSCH der Bamberger Lebenshilfe Werkstätten. Wir bieten anerkannte Zertifikatslehrgänge in zehn verschiedenen Berufsbildern an. Ein Lehrgang dauert 12 Monate. Die Theorie wird von einer Fachkraft aus dem BWZ gelehrt. Die Praxisinhalte werden von einem Anleitenden am Arbeitsplatz vermittelt. Am Ende steht ein Abschlusstest, der in Kooperation mit der IHK oder mit einer Fachschule absolviert

wird. Die Zertifikatslehrgänge werden sowohl im Berufsbildungsbereich als auch im Arbeitsbereich angeboten. Die Teilnehmenden werden durch diese arbeitsmarktorientierte Qualifizierungsmaßnahme optimal auf einen Übergang, auf einen Beschäftigungsplatz in einem Betrieb oder in einer Einrichtung, wie z.B. Kindergarten oder Seniorenheim vorbereitet. Wir konnten mittlerweile die ersten Abschlusstests begleiten. Ein großes Dankeschön für die außerordentlich gute Zusammenarbeit gebührt den IHK Niederbayern und Oberpfalz, der Ursulinen Fachakademie in Straubing und der Fachschule für Heilerziehungspflege am BBZ Erbendorf.

Ausblick

Mit dem Auf- und Ausbau des BWZs setzen wir in den KJF Werkstätten die innovative Entwicklung im Bereich Berufliche Bildung und Übergangsmanagement fort. Der Mensch mit seinen individuellen Stärken steht im Mittelpunkt. Wir eröffnen vielfältige Chancen, bauen Brücken und fördern die Inklusion in der Arbeitswelt.

Die standortübergreifende Verankerung von Qualitätsstandards im Bereich Beruflicher Bildung und Übergangsmanagement durch das BWZ ist ein weiterer zentraler Baustein auf unserem Weg zum Kompetenzzentrum für berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Ostbayern.

Lernen im Externen Praktikum (fast) von Beginn an

Text: Kerstin Laumer, Birgit Waas, Michelle Morina, Walter Vornehm

Fotos: Birgit Waas, Walter Vornehm

Dieser Herausforderung stellt sich Michelle Morina im Kindergarten „Zum Schutzengel“ der Mallersdorfer Schwestern in Mallersdorf.

Jeden Montag um 9 Uhr öffnet eine strahlende, junge Frau mit viel Schwung und Elan die Eingangstüre des Kindergartens „Zum Schutzengel“ in Mallersdorf und es ertönt ein fröhliches „Guten Morgen“. Start des wöchentlichen Treffens mit der Bildungsbegleiterin Birgit Waas. Nun ist Platz für die Reflexion der Woche, das Schreiben des Berichtsheftes, Klärung von Fragen und ganz wichtig Schulungseinheiten zu Themen der Beruflichen Bildung.

Bei Michelle Morina bildete sich schon in der Schulzeit in St. Wolfgang – während ihres Einsatzes in der Schulvorbereitenden Einrichtung – der Wunsch heraus, später in einem Kindergarten zu arbeiten. Gleich bei den ersten Praktika in den KJF Werkstätten thematisierte sie dies. Im Aufnahmegespräch wurde der Wunsch fest als Auftrag aufgenommen. Ab Start der Einführungswoche in der Werkstätte im September 2023 wurden mit der Bildungsbegleiterin erste Pläne geschmiedet und ein Praktikumsplatz im Sozialraum von Michelle Morina gesucht.

Der Kindergarten in Mallersdorf, vertreten durch Sr. M. Johanna Franziska Friedl, erklärte sich schnell bereit, ihr diese Chance zu ermöglichen. Michelle Morina gewöhnte sich gut ein. So konnte das Praktikum Zug um Zug verlängert werden. Sie ist in einer festen Gruppe eingesetzt, übernimmt hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie den Raum kehren, Tische abwischen, Geschirrspüler bedienen usw., und unterstützt Kinder und Personal, z.B. bei der Beschäftigung im Freispiel, als Hilfestellung beim Turnen, bei Aufsicht und Spielen im Garten, beim

Vorbereiten von Nikolaussäckchen oder Osternestern, bei Basteleinheiten, bei der Raumvorbereitung für Stuhlkreise, bei der Begleitung der Kinder zum Mittagessen und vielem mehr. Auch anspruchsvolle Tätigkeiten, wie dafür zu sorgen, dass ein Kind mittags gut einschlafen kann, schafft sie gut.

Michelle Morina hat ein gutes Gespür für die Bedürfnisse der Kinder. Das ist die wichtigste Voraussetzung für den Umgang mit ihnen. Grundlegende hauswirtschaftliche Fähigkeiten brachte sie entweder schon mit oder hat sie sich u.a. bei einem kurzen Einsatz in der Wäscherei der Werkstätte angeeignet. Im wöchentlichen Austausch mit ihr und der Anleitung im Kindergarten wird besprochen, wo Fähigkeiten erweitert werden können und sollen und wie die Informationen aufbereitet werden können. In den Schulungseinheiten



geht es dann begleitend um werkstattsspezifische Informationen, wie z.B. System zur Ermittlung des Arbeitsentgelts, allgemeine Themen, wie z.B. Arbeitssicherheit, Umweltschutz, und berufsspezifische Themen, wie Kennenlernen von Spielen und deren Einsatzmöglichkeiten, Selbständigkeitserziehung bei Kindern, Arbeitssicherheit, Kinderkrankheiten und Erste Hilfe, Entwicklungsstufen der Kinder, Konfliktlösungen, Regelungen der Aufsichtspflicht, Kommunikationsregeln, Reinigungstechniken, Hygieneregeln und vieles mehr. Die Bildungsinhalte sind in Lernfeldern basierend

auf dem Bildungsrahmenplan Hauswirtschafterin festgeschrieben.

Das nächste Ziel von Michelle Morina ist nun die Teilnahme am Zertifikatslehrgang „Assistentin in der Kindertagesstätte“. Nach dessen Abschluss und der Beendigung des Berufsbildungsbereiches will sie einen langfristigen Außenarbeitsplatz mit einer vernünftigen Bezahlung in einem Kindergarten erhalten. Dann geht Michelles großer beruflicher Traum in Erfüllung.

Weitere Stimmen zu den Zertifikatslehrgängen

Michael Neumaier, Teilnehmer Zertifikatslehrgang

Der Lehrgang war sehr interessant und ich habe viel Neues gelernt, dass ich in der Arbeit gut umsetzen kann. Der Unterricht hat Spaß gemacht und das Lehrprogramm über das Tablet war toll. Ich arbeite als Praktikant jetzt 3 Tage in einem Wirtschaftsbetrieb und zwei Tage in der Werkstätte.

Walter Vornehm, Lehrgangsleiter

Die Aufgabe als Lehrgangsleiter war absolutes Neuland für mich. Es war der erste Lehrgang dieser Art in unserer Werkstätte. Erstmal war viel Vorbereitungsarbeit und Organisation notwendig, bis wir starten konnten.

Auch im Unterricht dauerte es einige Zeit, bis wir als Team eingespielt waren, bis sich ein Ablauf eingestellt hat, mit dem jeder zurechtkam. Ab dem Zeitpunkt hat das Unterrichten sehr viel Spaß gemacht. Die Zusammenarbeit mit den Teilnehmern war angenehm und produktiv. Jeder hat sich so gut er konnte am Unterricht beteiligt und sein Bestes beigetragen.

Mit der Vorbereitung auf den Abschlusstest entwickelten beide Teilnehmer zunehmend mehr Fleiß. Mit genau so viel Ehrgeiz erledigten beide ihren Abschlusstest und erzielten hervorragende Ergebnisse.

Tobias Krüger, Teilnehmer Zertifikatslehrgang

Es war auf jeden Fall eine neue Erfahrung für mich und es hat auch Spaß gemacht im Unterricht vieles zu lernen, was für die Arbeit wichtig ist. Ich arbeite seit einiger Zeit in einem Betrieb und hoffe, dass ich beruflich bessere Chancen habe, wenn ich meine Arbeit richtig und gut erledige.



Mitterfels und Mitterteich

Auf der Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätte

Text und Fotos: Angelika Sauerer

Kevin Blay und Armin Preiss wollen Jobs außerhalb ihrer KJF Werkstätten finden. Wir begleiten sie auf diesem Weg in Etappen.

Kevin Blay sitzt auf dem Spielteppich und ist umlagert. Ein Bub hält ihm ein gebasteltes Flugobjekt hin. „Kannst du mir helfen?“ Geduldig löst Kevin eine verhakte Schraube. Ein Junge hängt ihm an der Schulter, ein Kind zieht an seinem Polo. Vorne auf der Brust prangt ein „Hankerl“ mit Zipfelmütze und Schlüssel in der Hand. Das Zwergenvolk aus einer Mitterteicher Sage gibt dem Kinderhaus den Namen: „Die kleinen Hankerler“. Kevin Blay hat sich über das Shirt sehr gefreut. Es ist für ihn der Schlüssel zu einem neuen Kapitel im Berufsleben.

Auch Armin Preiß ist auf dem Sprung. Wohin, das weiß er noch nicht. Aber er ist bereit fürs kalte

Wasser: eine Arbeit außerhalb der Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Mitterfels. Kfz-Mechaniker wäre sein Traum. Ob es klappt? Armin Preiß lächelt unter der roten Baseballkappe und streicht sich über den Hipster-Kinnbart. „Ich schau‘ nicht so weit vor“, sagt er. „Ich gehe lieber Schritt für Schritt.“ Einer der Schritte führt ihn zur Firma Grote, die LED-Scheinwerfer für Lkw herstellt: Produktionsluft schnuppern.

Kevin Blay aus Mitterteich und Armin Preiß aus Mitterfels sind zwei von 1.600 Beschäftigten an acht Standorten der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH. Sie haben sich auf den Weg gemacht, um



Die Arbeit im Kindergarten macht Kevin Blay Spaß. Er spürt, dass er gebraucht wird.



Armin Preiß möchte draußen einen Job finden – aber noch mehr ein Team, das ihn nimmt, wie er ist.

Kevin Blay ist Handwerker durch und durch. Er besitzt einen Staplerführerschein und fährt gern mit dem Rasenmäher über das Grundstück seiner Eltern. Sozial ist er gut vernetzt, etwa beim Fußballverein ASV Waldsassen. Wenn die erste Mannschaft spielt, steht er am Rand, reicht Getränke und versorgt Verletzte mit Eispacks. Auf Kevin Blay kann man sich verlassen. Genau das schätzt seine Chefin im Kindergarten. „Kevin hält mir den Rücken frei. Ich bin froh, dass er da ist“, sagt Gruppenleiterin Irmi Schmidt. „Die

etwas zu schaffen, das viel öfter gelingen sollte: mit einer Behinderung einen Platz in der Arbeitswelt zu finden. Wir werden sie begleiten.

Mehr als 300.000 Menschen arbeiten in Deutschland in rund 3.000 Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Etwa 75 Prozent der Klienten haben kognitive Einschränkungen, 20 Prozent psychische, der Rest rein körperliche. Das Sozialgesetzbuch, das die berufliche Rehabilitation in Paragraph 219 regelt, verpflichtet zur Inklusion. Dennoch gelingt sie je nach Zählweise nur in einem bis vier Prozent – obwohl sich die Werkstätten tatkräftig um Qualifizierung bemühen.

Auch die Arbeitsbiografien von Kevin Blay und Armin Preiß erzählen von Schwierigkeiten bei früheren Außen-Jobs. Eine Lernschwäche oder leichte geistige Behinderung sieht man ihnen nicht an, Mitmenschen reagieren mitunter unsensibel. Hänseleien, rücksichtslose Chefs, Leistungsdruck, wenig Verständnis – Erfahrungen, die schmerzen.

Kevin Blay hat auch gute gemacht. Fast zehn Jahre arbeitete der 33-Jährige beim Bikehersteller Ghost an seinem Wohnort Waldsassen. Dann wurde die Produktion eingestellt und er kam zurück an die KJF Werkstätte Mitterteich. Jetzt ist er vormittags im Kindergarten und nachmittags in der Werkstätte. Der Wechsel taugt ihm. Auf laute, verantwortungsvolle und unberechenbare Stunden folgt die ruhige Monotonie der Handgriffe an der CNC-Fräse.

brauchen mich“, sagt Kevin Blay – stolz, weil es auf ihn persönlich ankommt. Er arbeitet hart, um den Zertifikatslehrgang „Assistent in der Kindertagesstätte“ zu schaffen.

Bei Grote Industries in Bogen verfolgt Armin Preiß mit seiner Gruppe aus der KJF Werkstätte Mitterfels interessiert eine Führung durch die Produktion. Das Cap hat der 22-Jährige gegen ein Haarnetz getauscht und einen weißen Schutzmantel übergeworfen. „Ich finde es gut, dass wir uns das live anschauen können“, sagt er. Denn danach weiß er, dass es nichts für ihn ist: zu viel Fließband, zu wenig Abwechslung.

Armin Preiß stammt aus Loitzendorf, besuchte eine inklusive Schule in Straubing, war dann auf dem Bauhof und im Brandschutz beschäftigt. Jetzt kümmert er sich in der KJF Werkstätte um Hausmeisterarbeiten, vom Rasenmähen über Mülltrennung und Blumen gießen bis hin zum Wechseln von Glühbirnen oder Renovieren eines Büros. Außerdem absolviert er den Berufsvorbereitungskurs Außenarbeit. Er möchte draußen einen Job finden – aber noch mehr ein Team, das ihn nimmt, wie er ist. „Ich brauche manchmal ein bisschen länger“, sagt er.

In der Freizeit ist er schon Teil eines Teams, Armin Preiß spielt beim TSV Sattelpfeilstein als Stürmer in der zweiten Mannschaft. Demnächst beginnt er ein Praktikum bei einer Firma, die Wintergärten baut. Vielleicht wird das ein Treffer.

Leichte Sprache

Die Prüfgruppen der KJF Werkstätten

Text: Michaela Huber · Foto: KJF Werkstätten gGmbH

In Regensburg gibt es das Büro für Leichte Sprache „sag’s einfach“. Dort werden Texte aus schwerer Sprache in Texte in Leichter Sprache übersetzt. Um sicher zu stellen, dass die Inhalte von allen Menschen verstanden werden, gibt es spezielle Prüfgruppen für Leichte Sprache. Sie kontrollieren die Texte nach einem bestimmten Regelwerk. Die KJF Werkstätten haben mittlerweile sechs Prüfgruppen für Leichte Sprache. Mario Franz, Fachdienst für Leichte Sprache der KJF Werkstätten, ist standortübergreifend für die Gruppen zuständig: „Leichte Sprache ist ein Thema, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Es gibt noch viel zu tun, bis alle Menschen Zugang zu den Informationen bekommen, die sie brauchen.“ Die Prüfgruppen leisten eine wichtige Arbeit für alle Menschen, die auf Leichte Sprache angewiesen sind.



Eggenfelden: Die Text-Checker

Wir checken Texte, damit ihr sie checkt! Wir helfen schwierige Texte für alle verständlich zu machen. Wir lernen jedes Mal etwas Neues dazu. In der Prüfgruppe ist immer wieder überraschend, welche Themen neu bearbeitet werden dürfen. Mit der Prüfgruppe können wir etwas verändern. Wir helfen, dass jeder schwierige Texte verstehen kann.



Mitterfels: Die Sprach-Entwirrer

Wir möchten Texte in schwerer Sprache „entwirren“, damit sie jeder leicht verstehen kann und sie leichter zu verstehen sind. Das Prüfen von Texten ist eine schöne Abwechslung zur täglichen Arbeit. Man lernt immer etwas Neues über verschiedene Themen. Zum Beispiel über die Geschichte und Kultur von Bayern.

Regensburg: Die Prüfdetektive

Mitterteich: Die Stiftland-Detektive

Die Stiftland-Detektive prüfen mit Freude Texte in Leichter Sprache. Es macht uns immer Spaß, mit unserer Prüfgruppe zu helfen. Damit jeder versteht, was in den Texten geschrieben wird. Wir hoffen, dass wir diese Arbeit noch lange machen dürfen.



Auf den Namen „Prüfdetektive“ sind wir beim Namenssammeln gekommen. Zuerst hatten wir vier Vorschläge: Prüfprofis, Gleichschnallt, Chaos Prüfgruppe, Prüfdetektive. Dann haben wir ganz demokratisch abgestimmt. Der Name mit den meisten Stimmen hat gewonnen. Wir arbeiten in der Prüfgruppe, weil es interessant ist und Spaß macht. Und es ist eine schöne Abwechslung zum Arbeitsalltag.



Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein (Philosoph)



Straubing: einfach g'macht

Bei uns in der Gruppe hat jeder seine Fähigkeiten, die er einsetzt. Wir mögen es, über die Aufträge reden und diskutieren zu können. Wir unterstützen uns gegenseitig und halten gut zusammen. Wir lieben die Vielfalt von den verschiedenen Aufträgen.

Straubing: Die Prüftigers

Wir haben den Namen Die Prüftigers, weil wir die Straubing Tigers gerne mögen. Wir sind deshalb so gerne in der Prüfgruppe, weil wir hier immer neue Sachen lernen können. Zum Beispiel über die Geschichte von Bayern.

Riedenburg

Projekt PaViVET: Ein Lern-Video entsteht

Teilnehmer: Michaela, Anna, Angelina, Damian, Wolfgang, Rafael, Lea
Unterstützer: Gisela (Bildungsbegleiterin), Florian (Bildungsbegleiter)



Allen macht das
Projekt Spaß.

1. Hinführung zum Thema:

Wir haben Online-Erklär-Videos angesehen, um einen Eindruck zu erhalten wie Videos aufgebaut werden können.

2. Gliederung zur Erstellung eines Erklärvideos erarbeitet:

- Thema festlegen
- Recherche zum Thema in Kleingruppen, online und mit Unterrichtsunterlagen
- Storyboard erstellen
- Materialien zum Storyboard erarbeiten
- Einzelne Szenen laut Storyboard filmen
- Video am Computer mit speziellem Programm schneiden

3. Themensammlung als Gruppenarbeit:

Welche Themen wollen wir erklären?

4. Gruppen-Entscheidung treffen:

Welches Thema wollen wir verfilmen?

5. Zielgruppe erarbeiten:

Wen wollen wir mit unserem Erklär-Video erreichen?

6. Recherche zum Thema Menschenrechte:

Welche Inhalte sind interessant?

7. Eingrenzen der Inhalte:

Was ist für unser Video brauchbar?
Es soll kurz und prägnant bleiben.

8. Finales Storyboard in Gruppenarbeit ausarbeiten:

Wie sehen die einzelnen Schritte aus?
(siehe Foto)

9. Video erstellen im Team:

Wer filmt? Wer spricht welchen Text?
Wer schneidet?

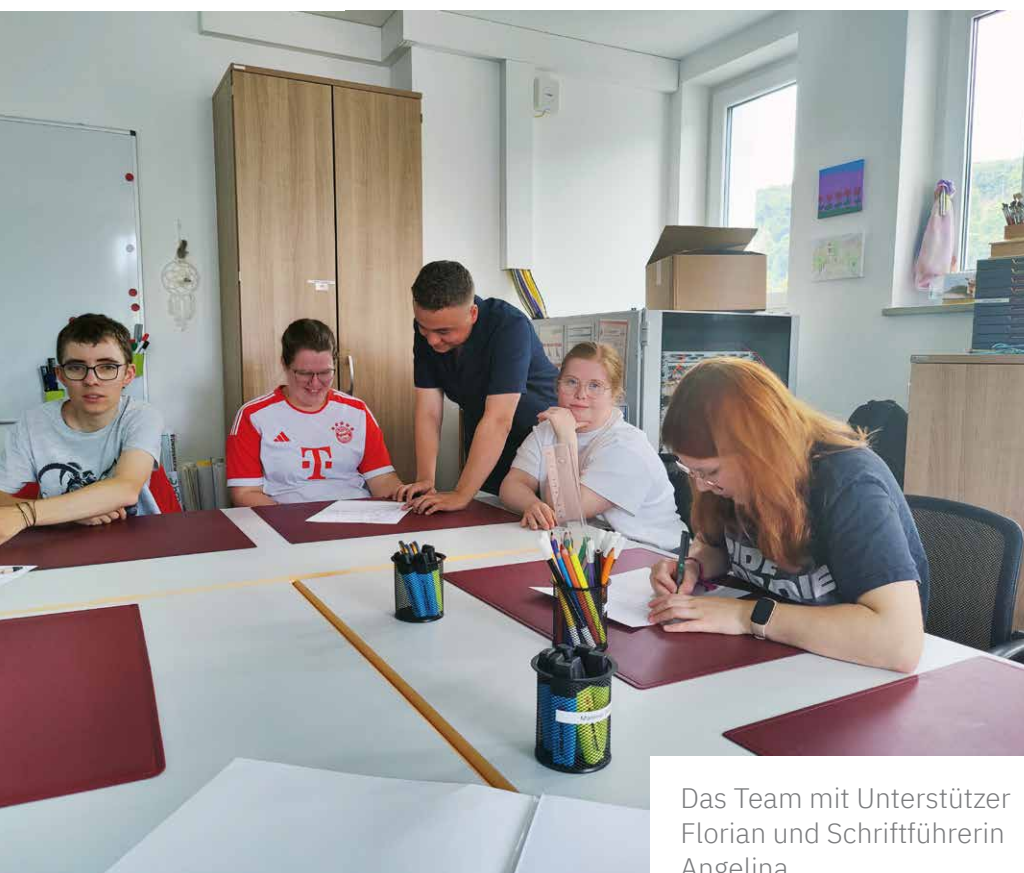


Projekt PaViVET:

Der QR-Code leitet Sie direkt zu allen deutschsprachigen Videos auf YouTube.com

Szene: 1	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Was sind Menschenrechte?	Rechte für alle Menschen.	Menschen mit verschiedene Hautfarben
Szene: 2	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Rechte	Menschen-Rechte Sind Grundlegende Rechte, die jedem Menschen zustehen, einfach weil oder sie ein Mensch ist.	Bild mit Paragrafen Zeichen
Szene: 3	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Schutz	Die Menschenrechte sollen die Würde des Menschen schützen und eine friedliche und gütliche Gesellschaft ermöglichen.	Schützende Hände
Szene: 4	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Grundgesetz	In Deutschland sind viele Menschenrechte im Grundgesetz als Grundrechte verankert.	Gesetz Buch
Szene: 5	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Die Rechte zum Schutz	Zu den Menschenrechte gehören unter anderem das Recht auf Leben, Freiheit, Sicherheit, freie Meinungsäußerung, Religionsfreiheit, Bildung und Gesundheit.	Selber erarbeiten auf Moderation Karten
Szene: 6	Titel	Sprecher: Text	Bildbeschreibung
	Gesetz	Menschenrechte können nicht aufgegeben oder abkannt werden.	Frieden zeichnen

Das Projekt wurde in vier Tagen verwirklicht.



Das Team mit Unterstützer Florian und Schriftführerin Angelina.



Der Beginn des Storyboards.

Produktion und Dienstleistung

KJF Werkstätten Eggenfelden

Ein TOP-Unternehmen Niederbayerns

Text und Foto: Melanie Mettner

Am 24. September 2024 sind die KJF Werkstätten Eggenfelden neben 4 weiteren Firmen des Landkreises Rottal-Inn mit dem Preis „TOP-Unternehmen Niederbayern 2024“ ausgezeichnet worden. Die KJF Werkstätten sind ein besonderes Unternehmen. Es steht neben der Produktion insbesondere der Mensch im Vordergrund und zwar nicht nur der leistungsfähige, innovative Mitarbeiter, der Umsatz bringt, sondern jeder Mensch mit seinen persönlichen Stärken, Schwächen, Behinderungen und besonderen Fähigkeiten. Aufgrund dessen sind die Werkstätten ein Unternehmen, welches sich durch das breit gefächerte Angebot auszeichnet, um für Menschen mit Behinderung einen individuellen, passgenauen Arbeitsplatz zu ermöglichen.

Die KJF Werkstätten bieten unterschiedliche Arbeitsplätze in den Bereichen Wäscherei, Küche, Hauswirtschaft, Holz, Metall, Lager und Montage. Zudem gibt es auch die Förderstätte, in der Förderung und Teilhabe von Menschen mit besonderem Hilfebedarf erfolgt.

Die KJF Werkstätten zeichnen sich nicht nur durch ihr breites Angebot, sondern auch verschiedene Kompetenzen aus. Es ist zum einen die wirtschaftliche Kompetenz, die sich durch verschiedene Zertifizierungen, z.B. DIN EN ISO 9001:2015 und ISO 14001:2015, qualifiziertes Fachpersonal und Markterfolg widerspiegelt.



Diese wird durch die passgenaue Gestaltung des Arbeitsplatzes für Menschen mit Behinderung repräsentiert, um ihnen unabhängig von der Schwere ihrer Behinderung Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Hierzu gehören auch Außenarbeitsplätze oder die Vermittlung auf den allgemeinen

Arbeitsmarkt sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Inklusionsbetrieb SIGMA.

Zum anderen spielen Ökologie und Regionalität eine wichtige Rolle, insbesondere in den Punkten Nachhaltigkeit und umweltbewusste Produktion

Die KJF Werkstätten zeichnen sich nicht nur durch ihr breites Angebot, sondern auch verschiedene Kompetenzen aus.

sowie Kooperation mit regionalen Firmen und Partnern. Somit haben sich die KJF Werkstätten Eggenfelden als Arbeitgeber für alle Menschen mit ihren besonderen Eigenschaften sowie als Kooperationspartner zu regionalen und überregionalen Firmen im Zentrum von Eggenfelden etabliert. Diese besonderen Kompetenzen, welche nicht nur Schnelligkeit, Innovation und wirtschaftliche

Effizienz beinhalten, sondern insbesondere die Umsetzung des gesetzlichen Rehabilitationsauftrages, einer großen Sozialkomponente und Individualität beeindruckten die Jury, die den Preis „TOP- Unternehmen Niederbayern“ verliehen hat.





Genuss auf Rädern

Der neue Food-Trailer rollt los

Text: Sebastian Schmid · Fotos: Michaela Huber, Sebastian Schmid, Barbara Rötzer

„Unser neuer Food-Trailer ist ein absolutes Highlight“, schwärmt Bernd Röhrl. Ob beim Stadtmarketing Regensburg, auf dem Ökomarkt Straubing, dem Josefimarkt in Wiesent oder dem Sommerfest der Barmherzigen Brüder, das neue Angebot und die kulinarischen Kreationen kommen bei den Kundinnen und Kunden gut an. „Wir bekommen ausschließlich positive Rückmeldungen: Das Essen schmeckt und die Leute interessieren sich für unsere Angebote“, sagt Bernd Röhrl.

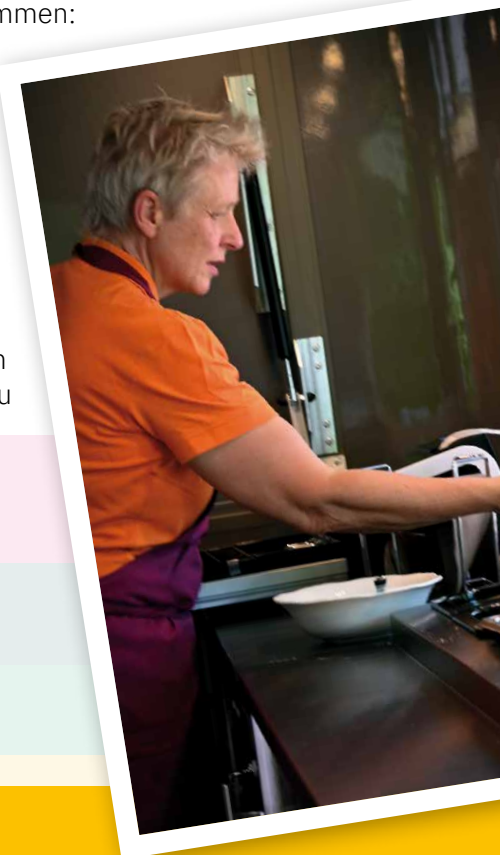
Grillen, kochen, backen, braten: Dank der hochwertigen und leicht austauschbaren Ausstattung im Food-Trailer bleiben keine Wünsche offen. Selbstgemachte Pasta mit leckeren Soßen und Toppings, klassische oder vegane Burger, Wildgerichte vom eigenen Damwild oder Weißbier-Panna-Cotta als Nachspeise – die Angebotspalette ist breit und soll noch größer werden. Langfristig ist geplant, eine komplett bio-zertifizierte Variante einzuführen, um auch diese Nachfrage bedienen zu können. Zudem bietet der Food-Trailer die Möglichkeit, die Lebensmittel aus eigener Erzeugung direkt an den Mann und an die Frau zu bringen – dann wird aus dem Food-Trailer ein mobiler Hofladen: Apfelsaft, Eier, Nudeln und Regensburger Landwein sind meistens mit dabei und finden guten Absatz.

Die erfahrene Köchin Madlin Zipperer ist sehr angetan von den vielfältigen Möglichkeiten, die der Food-Trailer bietet: „Das sind optimale Bedingungen, um seiner Kreativität freien Lauf zu lassen.“ Ihr Kollege Simon Beiderbeck bringt als Quereinsteiger seine Leidenschaft fürs Kochen ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KJF Werkstätten und der SIGMA unterstützen den Betrieb des Food-Trailers tatkräftig: Sie sind unentbehrlich, denn für einen gelungenen Auftritt bei Märkten und Festen braucht es viel Vorbereitungen in der Küche des Hermannsbergs – Gemüse schneiden, Soßen vorkochen, den Trailer beladen. Dafür sind viele helfende Hände gefragt. „Es ist klasse, wie gut unser Team funktioniert: Alle sind hochmotiviert und geben ihr Bestes. Gleichzeitig ist

die Atmosphäre sehr wertschätzend und herzlich. So macht die Arbeit Spaß“, sagt Simon Beiderbeck.

Das findet auch Bernd Röhrl: „Ich bin sehr stolz auf mein Team. Bisher haben wir alle Aufgaben gut gemeistert. Mein persönlicher Höhepunkt war die Hochzeit, die wir am Hermannsberg zu Gast hatten. Der Food-Trailer war dabei eine wunderbare Ergänzung und eine Bereicherung für unser Haus. Wir haben erlebt, wie flexibel man ihn einsetzen kann.“ Und die Entwicklungen sind noch lange nicht am Ende angekommen:

„Die Nachfrage ist schon jetzt groß und wir sondieren, welche Veranstaltungen am besten zu uns passen. Mittelfristig ist geplant, weitere Stellen für Menschen mit Einschränkungen zu schaffen, um den Bedarf abdecken zu können.“







Plus 600 Quadratmeter Mehr Platz für die Montage

Text: Josef Waidhas, Michaela Huber · Fotos: Max Schmid

In den Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth wächst der Montagebereich. Auftraggeber der Abteilung sind in erster Linie der Automobilhersteller BMW, der Fahrradhersteller Cube und der Nahrungsergänzungsmittelhersteller VitalProducts. Nach einer neunmonatigen Umbauphase ist die ehemalige Wäscherei nun wieder mit Leben gefüllt. Die neu gestaltete Montagehalle ist 600 Quadratmeter groß. Sie bietet Raum für rund 70 Arbeitsplätze.

Im Juni 2024 wurde die Wäscherei geschlossen. Danach begann eine neunmonatige Umbauphase. Zunächst musste rückgebaut werden. Die großen Wäschereimaschinen wurden demontiert. Anschließend wurde mit schwerem Gerät durch die Firma Kassecker der Waschmaschinensockel ausgebaut und die Trennwand zwischen reiner und unreiner Wäschereiseite entfernt. Das Ergebnis war ein großer Arbeitsraum, der ganz nach den Bedürfnissen einer Montageabteilung gestaltet werden konnte.

Bei der modernen Raumplanung wurde besonders auf Lärmschutz und eine gute Raumatmosphäre geachtet. Durch gezielte Arbeitsplatzgestaltung wurden Arbeitsprozesse optimiert. So konnte das komplette Warenlager integriert und die Transportwege erheblich verkürzt werden. Großer Wert wurde darauf gelegt, dass alle Mitarbeiter*innen einen für sie passgenauen Arbeitsplatz erhielten.

Nach der ganzen Planung war man bereit für den eigentlichen Umzug. Die komplette Montage 2 siedelte in die neuen Räumlichkeiten um. Alle Mitarbeiter*innen packten fleißig mit an. Innerhalb von



nur zwei Tagen war der komplette Umzug erledigt und alle konnten wieder ihrer gewohnten Tätigkeit folgen. Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit fanden sich alle gut in der neuen Umgebung zurecht. Besonders bei den ehemaligen Mitarbeiter*innen des Wäscherei-Teams, die zwischenzeitlich mit Montageaufgaben betraut wurden, war die Freude groß, als sie in die gewohnten Räumlichkeiten zurückkehren durften.

In der neuen Montagegruppe 2 arbeiten derzeit 69 Mitarbeiter*innen mit Behinderung. Sie werden aktuell von 6 Fach- und Produktionskräften unterstützt. Alle finden die geräumigen Arbeitsplätze, die durch die großzügige Raumgestaltung entstanden sind, sehr gut. Alle äußerten sich positiv über die neue Arbeitsumgebung. Auch die kurzen Warentransportwege, vom Wareneingang bis zum Waren-
ausgang, wurden positiv bewertet. Abschließend ist zu sagen, der Umbau ist rundum gelungen. Er



trägt zu einer enormen Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei.

Wiesent

Der Hermannsberg erstrahlt in neuem Glanz

Text und Fotos: Sebastian Schmid

Die umfangreiche Sanierung am Hermannsberg ist abgeschlossen: Das neue Logo des Hermannsberg prangt an der frisch gestrichenen Fassade – schon auf den ersten Blick sehen die Besucherinnen und Besucher die Veränderungen. Doch auch im Inneren des Gebäudes gibt es jede Menge Neuerungen.

Die Zahl der Gästezimmer steigt von 17 auf 20, wobei es weniger Einzel- und mehr Doppelzimmer geben wird. Alle wurden neu eingerichtet und möbliert. Weniger Jugendherberge, mehr Hotel lautet hier die Devise. Die Küche wurde auf den neuesten Stand der Technik gebracht und mit hochmodernen Geräten ausgestattet, um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden. Auch das Dach und der Brandschutz wurden erneuert. Rund eine Million Euro haben die KJF Werkstätten in ihren Standort Hermannsberg, der organisatorisch zur Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels gehört, investiert.

Gut angelegtes Geld findet Bernd Röhrl, der seit 2023 für den Hermannsberg zuständig ist: „Wir wollen die Vorteile der Location nutzen und den Hermannsberg zugänglich machen für Vereins- oder Firmenveranstaltungen, bis zu einer gewissen Größe für Hochzeiten.“ Dafür steht den Brautpaaren der Raum der Stille zur Verfügung. Er wurde eigens als Außenstelle des Standesamts gewidmet.

Bis jetzt sind die Rückmeldungen durchwegs positiv: „Auch wenn sie das Gästehaus noch vor der Umgestaltung kannten – die Gäste finden unser neues Konzept klasse. Viele geben gleich wieder neue Reservierungen ab.“ Auf einige Höhepunkte kann der neu gestaltete Hermannsberg bereits zurückblicken: Beim Fest der Begegnung strömten den ganzen Tag lang hunderte Gäste bergauf und genossen die Leckerbissen aus der Küche und dem Food-Trailer. Auch das frische Brot aus dem haus-eigenen Holzbackofen überzeugte. Wenige Wochen später ging es erneut hoch her: Der Arbeitskreis Kultur der Gemeinde Wiesent organisierte ein Freilufttheater auf dem Hermannsberg. Die ausverkauften Vorstellungen von „Brandner Kaspar und das ewig‘ Leben“ begeisterten das Publikum genauso wie das festliche Wild-Büfett. „Dieser großartige Erfolg verlangt nach einer Wiederholung“, findet Michael Eibl, Direktor der KJF Regensburg.

Traditionell spielt auch die Abteilung Landwirtschaft eine wichtige Rolle auf dem Hermannsberg: Sie ist bio-zertifiziert, betreibt Gemüsebau, einen mobilen Hühnerstall und versorgt die große Damwildherde mit 180 Tieren sowie einige Alpa-





kas. Weil die Nachfrage nach den Bio-Eiern von freilaufenden Hühnern so groß ist, planen Landwirtschaftsmeisterin Sabrina Kiesel und ihr 15 Mitarbeiter starkes Team, einen zweiten Stall. Auch der Gemüsegarten wurde erweitert. Die selbsterzeugten Lebensmittel wandern direkt in die Küche des Hermannsbergs. Diese versorgt den Naturkindergarten der Gemeinde Wiesent täglich mit frisch zubereitetem Mittagessen. Perspektivisch soll auch die Direktvermarktung ausgebaut werden: Dann können sich die Kundinnen und Kunden mit Pasta, Grillfleisch oder Eiern eindecken.

Ein weiteres Standbein der Abteilung Landwirtschaft ist die Pflege von Gärten und Grünanlagen für Firmen- und Privatkunden – auch hier steigt der Auftragseingang. Dazu gehört auch die Pflege der KJF-Weinberge nördlich von Regensburg. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten das Gelände in Ordnung und beteiligen sich jedes Jahr an der Weinlese, wenn es viele helfenden Hände braucht. Rund 4.000 Flaschen brachte der letzte Jahrgang. Die Gäste des Hermannsbergs können den guten Tropfen gleich vor Ort genießen, auf der neuen Terrasse mit Blick auf das Donautal.

Der Weinkönnner

Tim Hevelke kümmert sich um die 3.200 Rebstöcke der KJF

Text: Sebastian Schmid · Fotos: Barbara Rötzer

Seit Januar 2025 ist neben Heidi Unger auch Tim Hevelke für die Weinberge der KJF zuständig: Gemeinsam mit Kolleg*innen der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH und der SIGMA Inklusionsbetrieb gemeinnützige GmbH pflegt er die Reben und sorgt für einen reibungslosen Ablauf bei der Weinlese. „Als ich die Stelle gesehen habe, da wusste ich: Das ist genau der richtige Job für mich. Besser hätte ich es nicht erwischen können“, sagt Hevelke. Als gelernter Landschaftsgärtner kennt er sich mit Pflanzen aus und auch im Weinbau hat er schon berufliche Erfahrungen gesammelt.

Besonders begeistert ihn die Lage seines besonderen Arbeitsplatzes: Von den Winzerer Höhen aus hat man einen unvergleichlichen Ausblick auf Regensburg und das Donautal. „Ich bin gerne schon früher auf dem Weinberg und genieße die Atmosphäre. In dieser wunderbaren Umgebung geht die Arbeit wie von selbst“, erzählt Tim Hevelke. Dafür nimmt er gerne Anstrengungen in Kauf: Weil der Weinbau der KJF bio-zertifiziert ist, brauchen die Weinreben intensivere Pflege als in konventionellen Betrieben. Deshalb muss Tim Hevelke mehrmals mit der schweren Rückenspritze die kompletten Weinberge ablaufen. Weil keine chemischen Pflan-

zenschutzmittel zum Einsatz kommen, entfernt er das Unkraut per Hand. Dabei unterstützen ihn bis zu acht Kolleg*innen der KJF Werkstätten. Sie halten auch das Gelände in Ordnung, schneiden die Hecken und mähen den Rasen. Bei der Weinlese helfen auch Mitarbeiter*innen der SIGMA und aus der Abteilung Landwirtschaft am Haus Hermannsberg mit. Wie viel Handarbeit im inklusiven



Weinbau steckt, weiß auch Heidi Unger, Betriebsstättenleiterin der SIGMA gGmbH Straubing. Sie ist regelmäßig am Weinberg und unterstützt mit großer Tatkraft bei der Pflege der Reben: „Wir haben insgesamt 3.200 Rebstöcke, die wir einzeln, anbinden und zuschneiden müssen, sonst wuchert der Wein wie Unkraut.“

Im Frühjahr bauten alle gemeinsam einen hölzernen Pavillon auf den höchsten Weinberg: Dort können Weinliebhaber den Regensburger Bio-Landwein und den Ausblick genießen. „Diese Kombination kommt sehr gut an. Die ersten Gäste waren begeistert.“ Tim Hevelke ist zuversichtlich, dass auch in diesem Jahr hochwertiger Wein entsteht: „Bis Juni waren die Bedingungen ideal.“ So können im Herbst wieder perfekt gereifte Trauben für Spätburgunder, Regent Rotwein, Rotling, Müller-Thurgau, Weißburgunder und Silvaner geerntet werden.



**Bestellen kann man den
Regensburger Bio-Landwein**

unter 0 94 82-95 93 70
oder per Email an
weinbestellung@kjf-werkstaetten.de

Tim Hevelke ist
zuversichtlich, dass
auch in diesem Jahr
hochwertiger Wein
entsteht

Teilhabe in unseren Förderstätten

Mehr Miteinander!

Arbeitskreis Förderstätten startet neu durch

Text: Michaela Huber · Foto: Simone Ströbel

Ein Arbeitskreis hilft, um bestimmte Ziele zu erreichen. Durch die Zusammenarbeit in der Gruppe werden Wissen und Ideen ausgetauscht. So können gemeinsame Lösungen erarbeitet werden. Der frisch ins Leben gerufene Arbeitskreis Förderstätten liefert erste Ergebnisse.

Der überregionale fachliche Austausch im Arbeitskreis Förderstätten macht Sinn. Gemeinsam lässt sich gezielter an Lösungsansätzen arbeiten. Dabei

profitiert jeder von den Erfahrungen des anderen. Und die Herausforderungen an den einzelnen Standorten decken sich.

Im Bildungsprogramm konnten auch Ideen von anderen Standorten aufgenommen werden.



Ein angestrebtes Ziel des Arbeitskreises ist das Entwickeln einheitlicher Standards. Die bestehenden Konzepte und generellen Abläufe werden geprüft und kritisch hinterfragt. Die Zusammenarbeit der einzelnen Förderstätten soll gestärkt und qualitativ weiterentwickelt werden. Hier liegt die besondere Schwierigkeit an den unterschiedlichen Kostenträgern je Bezirk und den damit verbunden unterschiedlichen Leistungsvereinbarungen.

Die Überarbeitung der Stellenbeschreibungen für Gruppenleiter und Gruppenhelfer ist ein erstes sichtbares Ergebnis der gelungenen Zusammenarbeit. Wir machen weiter so. Als nächstes sollen die Gefährdungsbeurteilungen der Förderstätten sowie der QM-Prozesse überarbeitet werden. Miteinander schaffen wir mehr!

Spatenstich für die Förderstätte:

Ersatzneubau an den Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert

Text und Foto: Sebastian Schmid

Mit dem Spatenstich für den Ersatzneubau der Förderstätte beginnt ein weiteres Kapitel der Modernisierung der Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert. Domkapitular Michael Dreßel, der Vorsitzende der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. (KJF), sprach zum Auftakt der Bauarbeiten ein Segensgebet und Dankesworte.

„Gemeinsam setzen wir uns für eine inklusive Gesellschaft ein, in der jeder Mensch die Chance hat, Teil einer Gemeinschaft zu sein“, sagte KJF-Direktor Michael Eibl. MdL Martin Wagle, Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, Kurt Valée, stellvertretender Landrat des Landkreises Rottal-Inn, Eggenfeldens Bürgermeister Martin Biber und Josef Auer, Vorsitzender der Rupertihilfe e. V. und der Aktionsgemeinschaft Kind in Not, dankten der KJF und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für den Ersatzneubau eingesetzt haben.

Die Geschäftsführerin der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH, Evi Feldmeier, betonte gemeinsam mit Bianka Widl, der Vorsitzenden des Werkstatt-rats, das Recht von Menschen mit erhöhtem Förderbedarf auf Teilhabe am Arbeitsleben: „Auch die Menschen in den Förderstätten tragen zu einem positiven Betriebsergebnis der Werkstätten bei. Dafür verdienen sie Anerkennung. Es darf keinen Unterschied zu den anderen Beschäftigten geben.“ Alfred Miller, Leiter der Eggenfeldener Werkstätten, sagte: „Unser Standort – mitten im Stadtzentrum – bietet eine hervorragende Basis für unsere Arbeit.“

Die Modernisierung umfasst 20 Fördergruppenplätze sowie sieben Arbeitsplätze für das Fachpersonal. Auf 700 Quadratmetern stehen zwei große Gruppenräume mit Nebenräumen zur Verfügung, geeignet für Kleingruppen- oder Einzelbeschäftigung. Hinzu kommen drei Therapie-Räume, ein neuer Außenbereich sowie ein Sanitärbereich



mit Pflegeräumen. Die Fertigstellung ist für 2026 geplant.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 3,6 Millionen Euro. Der Freistaat Bayern (2,01 Millionen Euro), Bezirk Niederbayern (336.420 Euro), die Rupertihilfe Rottal-Inn, eine Initiative der Aktionsgemeinschaft Kind in Not, (400.000 Euro) und Aktion Mensch (40.000 Euro) unterstützen das Projekt. Den Rest bringt die KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH auf.

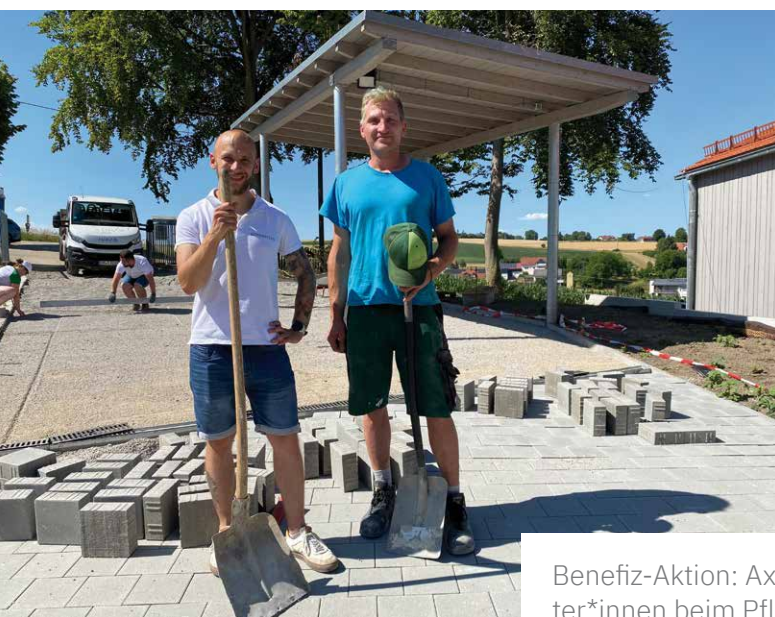
SIGMA Inklusionsbetrieb

Jeden Tag ein guter Job

Der Mensch im Mittelpunkt

Text und Foto: Sebastian Schmid

Die SIGMA gemeinnützige GmbH engagiert sich für Chancengleichheit und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt: Sie bietet Menschen mit Behinderung oder anderen Vermittlungshemmnissen einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz und berufliche Perspektiven. Das Angebot für die Kund*innen ist vielfältig: Neben Bürodienstleistungen, Verpackungs- und Montageservice sowie Mediengestaltung umfasst es auch Garten- und Landschaftsbau oder Maler- und Lackierarbeiten. Ein weiterer Vorteil für die Auftraggeber: Als Inklusionsbetrieb mit anerkannter Gemeinnützigkeit berechnet die SIGMA nur sieben Prozent Umsatzsteuer.



Seit zwei Jahren ist Axel Daubert für den Bereich Garten- und Landschaftsbau der SIGMA zuständig. Von Rasenmähen und Hecken schneiden bis zum Anlegen von Teichen oder Trockenmauern – die Aufträge und Anforderungen der Kund*innen sind abwechslungsreich. „Das kommt unseren Mitarbeiter*innen entgegen: So können sie unterschiedliche Tätigkeiten kennenlernen – für jeden ist etwas dabei, das ihm liegt“, sagt Axel Daubert. Zu seinem Team gehören acht Mitarbeiter*innen der SIGMA und über den Fachdienst inJOB vermittelte Personen sowie Praktikanten der justland GmbH.

An seiner Arbeit schätzt Axel Daubert vor allem das gute Miteinander: „Im Bauwesen geht es oftmals

Benefiz-Aktion: Axel Daubert (rechts) unterstützte Schaeffler-Mitarbeiter*innen beim Pflastern der Zufahrt zur Kurzzeitpflege Hummelchen.

ein bisschen ruppig zu. Das war mir schon immer ein Dorn im Auge. Bei der SIGMA ist es anders: Der Mensch steht im Mittelpunkt und unser Ziel ist es, jedem und jeder eine berufliche Zukunft auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dazu bieten wir den Menschen Raum, um ihre Stärken und Fähigkeiten zu entwickeln.“ Dieser wertschätzende Umgang herrscht nicht nur innerhalb des Teams, sondern auch seitens der Leitung, wie Axel Daubert betont: „Unsere Geschäftsführerin Melanie Eibl hat immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch über aktuelle Themen. Das ist in dieser Form nicht in allen Betrieben selbstverständlich.“

Dieser Einschätzung schließt sich Franz Ramsauer an. Der Maler- und Lackierermeister ist seit 2022 als Teamleiter bei der SIGMA und war vorher in einem privaten Unternehmen beschäftigt. Seinen Wechsel hat er an keinem Tag bereut: „Ich hatte vorher keine Berührungspunkte mit Menschen mit Handikap. Deshalb freut es mich immer wieder aufs Neue, wenn ich sehe, was für einen guten Job meine Kolleg*innen machen. Alle sind mit vollem



Für einen stabilen Untergrund ist Präzision gefragt.

Wir haben eine großartige Kollegialität in unserem Team. Das macht uns gemeinsam stärker

Einsatz dabei und bringen ihre Leistung.“ Das führt auch zu einer hohen Zufriedenheit bei den Kunden. So konnte die Abteilung im vergangenen Jahr einen großen, öffentlich ausgeschriebenen Auftrag gewinnen: „Wir waren an der Sanierung des Gebäudes einer Behörde in Straubing beteiligt: 2.000 Quadratmeter Außen- und 1.000 Quadratmeter Innenfläche haben wir einen neuen Anstrich gegeben. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.“

Nicht nur die Kunden sind zufrieden, auch die Kolleg*innen wissen das Umfeld, das die SIGMA ihnen bietet zu schätzen. „Wir haben eine großartige Kollegialität in unserem Team. Das macht uns gemeinsam stärker“, so Franz Ramsauer.



Maler- und Lackierermeister Franz Ramsauer ist stolz auf sein Team.

Aktuelles aus dem Werkstatttrat

Michael Händel:

Werkstatttrat verabschiedet sich

Text und Foto: Sebastian Schmid

Seit 1998 arbeitete Michael Händel in den Straubinger Werkstätten St. Josef. Er engagierte sich mit viel Herzblut im Werkstatttrat – auf Bezirks- und Landesebene. Nun geht der 66-Jährige in den Ruhestand.

Wie begann Ihre Tätigkeit in den Straubinger Werkstätten St. Josef?

Ich bin als Quereinsteiger gekommen: 1977 habe ich eine Ausbildung als Technischer Zeichner für Maschinenbau begonnen. Meine erste Arbeitsstelle war bei den Stadtwerken in Straubing, dann war ich in einem Ingenieurbüro und schließlich bei einem Hersteller für Baumaschinen. Aber der Firmensitz wurde von Mainburg nach München verlegt, soweit konnte ich nicht pendeln.

Wie ging es weiter?

Ich habe 188 Bewerbungen geschrieben. Oft ist es an der Barrierefreiheit in den Unternehmen gescheitert. Durch eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme bin ich in die Verwaltung der Werkstätten gekommen. Offiziell bin ich 1998 in die Werkstatt eingetreten, in der Qualitätsmanagementstelle. Seit 2021 bin ich in Vollzeit als Werkstatttrat tätig. Ich habe diese Aufgabe immer gerne gemacht, auch wenn es manchmal stressig war.

Was waren Ihre wichtigsten Meilensteine?

2021 bin ich Bezirkssprecher aller Werkstattträte in Niederbayern geworden und kümmere mich um die Interessen von knapp 3.000 Mitarbeitern. Ein Jahr später bin ich Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte in Bayern geworden, hier vertreten wir 37.000 Mitarbeiter*innen. Dadurch bin ich viel unterwegs in den 13 Werkstätten in Niederbayern. Es ist wichtig, sich mit den Kolleg*innen auszutauschen und zu fragen, wo der Schuh drückt.

Wo konnten Sie helfen?

Wir hatten eine Kollegin, die bei einem anderen Träger beschäftigt war. Sie konnte ihre Vertrauensperson nicht immer mitnehmen. Wir haben ihr dann geholfen und ein Gespräch gesucht, um dieses berechtigte Anliegen durchzusetzen. Mittlerweile klappt das besser.

Bei wem wollen Sie sich für Unterstützung und gute Zusammenarbeit bedanken?

Bei meiner Vertrauensperson Markus Beck, er ist mein Anker, wenn es hektisch wird. Bei den

Geschäftsführerinnen Evi Feldmeier und Melanie Eibl, die immer versuchen, den Werkstatttrat zu stärken. Erich Dinzinger und Gerhard Vogt waren meine Gruppenleiter, die mich gut unterstützt haben. Christof Bogner und Marie-Luise Kampf vom Sozialdienst haben mir sehr geholfen bei bürokratischen Dingen und begleitenden Maßnahmen. Und natürlich Dank an alle, die mir als Werkstatttrat sowie auf Bezirks- und Landesebene das Vertrauen ausgesprochen haben.

Wie hat sich die Arbeit des Werkstatttrats im Lauf der Zeit verändert?

Anfangs hatte der Werkstatttrat nur ein Mitwirkungsrecht. Ich war überrascht, als am Tag nach der Wahl Evi Feldmeier zu mir gekommen ist und mir Mitbestimmung in Form einer Selbstverpflichtungserklärung der KJF Werkstätten angeboten hat. Das war eine größere Verantwortung. Man kann sagen, dass wir mehr Rechte bekommen haben.

Welche Projekte haben Sie besonders vorangetrieben?

Ich habe mich auf Landesebene für eine bessere Bezahlung der Menschen mit Behinderung, die in den Werkstätten arbeiten, eingesetzt. Als Landesarbeitsgemeinschaften haben wir kleine Fortschritte erreicht: Es gab eine große Entgeltstudie,

Die KJF Werkstätten haben mir Mitbestimmung in Form einer Selbstverpflichtungserklärung angeboten. Man kann sagen, dass wir mehr Rechte bekommen haben.

aber weil die Regierung aus SPD, Grünen und FDP zerbrochen ist, wurden die Ergebnisse nicht mehr umgesetzt. Jetzt fangen wir wieder von vorne an...

Wie geht es für Sie im Ruhestand weiter?

Zuerst ist eine Woche Hausboot in der Havel in der Nähe von Berlin angesagt. Schön wäre eine Parzelle an einem See oder Weiher zu mieten, das stelle ich mir schön vor. Ich hatte schon immer eine Vorliebe für Wasser... Ich habe mir vorgenommen viel auf Konzerte zu gehen, meine Lieblings-Band ist Simply Red. Die habe ich in den letzten Jahren schon öfter gesehen.



Auf dem Hermannsberg

Klausurtagung der Werkstatträte

Text: Erika Stelzl, Michaela Huber · Foto: Katja Ziegler

Zum zweiten Mal haben sich die Werkstatträte der KJF Werkstätten auf dem Hermannsberg zurückgezogen, um eine Klausurtagung abzuhalten. Dieser besondere Ort eignet sich perfekt, um sich intensiv mit aktuellen Fragestellungen auseinanderzusetzen, ohne von alltäglichen Störungen oder dem Tagesgeschäft abgelenkt zu werden. Es standen spannende Punkte auf der Agenda.

Ein aktuelles Thema sind die Modellwerkstätten. Sie dienen als Vorreiter für innovative Ansätze und Konzepte in der beruflichen Rehabilitation und Inklusion. Ann-Kathrin Magin vom Bezirk Oberpfalz war hierzu als Referentin geladen. Sie erklärte den Ursprung und zeigte den momentanen Stand auf. Im Anschluss konnten Fragen zum Thema gestellt werden. Die Werkstatträte hatten sich gut auf das Thema vorbereitet. Sie nutzen die Gelegenheit der offenen Diskussion, um ihre Anliegen an den Bezirk Oberpfalz direkt vorzubringen. Beim Blick auf die vielen Statistiken, darf nicht vergessen werden – es geht nicht um Zahlen, es geht um Menschen.

Der Austausch zu den bevorstehenden Werkstatt-rat-Wahlen gehörte ebenso zum Aktionsprogramm wie der Besuch der beiden Geschäftsführerinnen der KJF Werkstätten gGmbH Evi Feldmeier und Melanie Eibl. Unter dem Motto Zukunft der Werkstätte berichteten sie über die momentane politische und wirtschaftliche Situation. Aktuelle Projekte der LAG WR Bayern e. V. stellten Elisabeth Kienel und Juliana Schweda vor. Fazit: Es gibt noch viel zu tun.



Aktive Diskussionsrunde: Ann-Kathrin Magin (Bezirk Oberpfalz) im Austausch mit den Werkstatträten der KJF Werkstätten gGmbH

Was die Frauenbeauftragten bewegt

Weltfrauentag 2025

„Was Frauen schon geschafft haben ...“

Text: Nicole Rappl, Michaela Huber · Fotos: KJF Werkstätten

Jedes Jahr machen die Frauenbeauftragten der KJF Werkstätten auf den Weltfrauen-Tag aufmerksam. In diesem Jahr haben sie daran erinnert, was Frauen schon geschafft haben. Dazu haben sie eine spannende Übersicht erstellt. Sie zeigt die Entwicklung der Rechte der Frauen von früher bis heute. Ein Hoch auf die Frauen!



Regensburg

An allen Standorten wurde zu diesem Thema eine Veranstaltung abgehalten. Mit der gemeinsam erstellten Power-Point-Präsentation wurde über folgende Themen informiert:

- Entwicklung der Rechte der Frauen
- Rechte der Frauen heute
- Aufgaben der Frauenbeauftragten



Mitterteich

Neuwahlen im Herbst

Im Herbst stehen die Neuwahlen der Frauenbeauftragten an. Pro Standort werden zwei Frauen gesucht, die das Amt für die nächsten vier Jahre ausführen wollen. Unterstützt werden sie von den sogenannten Vertrauenspersonen.

Im Juli gab es eine Online-Schulung nur für die KJF Werkstätten gGmbH. Der Titel der Schulung lautete: „Ich will Frauenbeauftragte werden, oder?“. Interessierte Frauen aus dem Arbeitsbereich konnten sich dazu anmelden. Selbstverständlich waren auch die aktuell amtierenden Frauenbeauftragten willkommen, um ihr Wissen aufzufrischen. Finanziell wurde die Fortbildung vom Bundesnetzwerk der Frauenbeauftragten mitunterstützt.

Aus den Werkstätten

„Von Herzen Danke!“

Ingrid Schultes verabschiedet sich

Text und Foto: Sebastian Schmid

Seit 2020 leitete Ingrid Schultes die Straubinger Werkstätten St. Josef. Zuvor war sie jahrelang Leiterin des Begleitenden Dienstes. Jetzt ist sie in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Im Interview blickt sie auf erfüllende Jahre und viele schöne Momente zurück.

Liebe Frau Schultes, was waren die Schwerpunkte Ihrer Arbeit in den KJF Werkstätten?

Ich habe 1995 in Mitterfels im pädagogischen Dienst begonnen. Dort waren meine Schwerpunkte arbeitsbegleitende Maßnahmen sowie Bildungsangebote für die Teilnehmer im Berufsbildungsbereich. In Straubing begann ich 1999 im Sozialdienst und habe 2002 die Leitung des Begleitenden Dienstes übernommen. Eine Herausforderung war, das Projekt der Überführung von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen zum anerkannten Personenkreis der Werkstätte. Ich war sehr stolz, dass es uns gelungen ist, vielen unserer Beschäftigten der Förderstätten eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu ermöglichen. Seit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes geht das leider nicht mehr. Das war ein großer Rückschritt, gerade für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Aktuell sind sie in den Förderstätten beschäftigt und dort aber nicht sozialversicherungspflichtig. Für diese Menschen Arbeit zu finden, war für mich immer ein großes Anliegen:

Ein Ergebnis davon ist unter anderem die Gruppe „einfach g'macht“, die Texte in Leichter Sprache prüft. Inzwischen gibt es Prüfgruppen an allen Standorten – eine absolute Erfolgsgeschichte. Ein weiterer Schwerpunkt war es, den Menschen zu helfen aus der Werkstätte heraus in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts tätig zu werden.

Mittlerweile arbeiten einige Werkstättenbeschäftigte in Kitas...

Für zwei Personen konnte ein ausgelagerter Arbeitsplatz gefunden werden. Besonders bewegt hat mich eine Teilnehmerin aus der Werkstätte Straubing. Sie hatte den Wunsch mit Menschen zu arbeiten. Während sie unseren Berufsbildungsbereich durchlaufen hat, war sie für ein längeres unentgeltliches Praktikum in einer Kita, das hat auch gut geklappt, wäre aber beinahe an der Bezahlung gescheitert. Die Stadt Straubing hat sich aber dann bereit erklärt, den Lohn zu übernehmen, aber das ist keine Selbstverständlichkeit.

Einige Ihrer größten Erfolge haben Sie bereits genannt... gibt es weitere?

Der Aufbau des Fachdiensts inJOB: Wir waren uns im Leitungsteam einig, dass es eine Chance ist, auch Menschen außerhalb der Werkstätte zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und der SIGMA konnten wir einige neue Arbeitsplätze schaffen.

Corona war eine besondere Herausforderung... Im Nachhinein bin ich sehr stolz darauf, wie wir das gemeinsam gemeistert haben.

Bei welchen Wegbegleiter*innen wollen Sie sich besonders bedanken?

Walter Damböck hat mich sehr gefördert. Unsere Geschäftsführerinnen Evi Feldmeier und Melanie Eibl haben mir die Einrichtungsleitung übergeben. Mit Marieluise Kampf und Christof Bogner habe ich über viele Jahre vertrauensvoll zusammengearbeitet. Auch dem Leitungsteam gilt mein Dank, insbesondere meinem Stellvertreter Martin Wirth. Meine Sekretärinnen Elisabeth Riedl und Colette Zengler-Eilert waren stets zuverlässig an meiner Seite. Seit 2021 bin ich auch Betriebsleiterin und Prokuristin der SIGMA gGmbH. Heidi Unger und die Teamleiter haben mich stets sehr unterstützt. Die Stadt Straubing und das Landratsamt Straubing-

Ich habe mein Bestes gegeben, jetzt sind die Jüngeren an der Reihe.

Bogen hatten immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Mit den Landfrauen Bogenberg-Bogen-Oberalteich war ich immer sehr freundschaftlich verbunden, sie haben uns mit vielen Spenden und Aktionen geholfen.

Wie geht es für Sie im Ruhestand weiter?

Ich freue mich schon darauf, mehr Zeit für mich zu haben. Das ist in den letzten Jahren oft zu kurz gekommen. Wir haben einen großen Garten, um den ich mich kümmern will. Ich habe eine kreative Ader und plane z.B. das Seidenmalen wieder aufzunehmen. Lesen will ich auch mehr, klassische Frauenromane, einfach leichtere Kost, als Ausgleich zum Alltag. Mein Mann und ich wollen zusammen häufiger verreisen, das nächste Ziel ist Paris. Irland wäre auch ein Wunsch...

Ich will aber vollständig loslassen und die Arbeit ruhen lassen. Ich habe mein Bestes gegeben, jetzt sind die Jüngeren an der Reihe.



Viele Wegbegleiter*innen wünschten Ingrid Schultes alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Was ist Heimat?

Text und Foto: Sebastian Schmid

Acht Teilnehmer*innen des ersten Schreibwettbewerbs der KJF Werkstätten haben sich intensiv mit dem Thema Heimat beschäftigt. Herausgekommen sind eindrucksvolle Texte.

Rosa Huber überzeugte die Jury mit einer Hommage an ihre Heimat Neustadt. Janet Schlinkmann und Stephanie Lehner kamen auf die Plätze zwei und drei. Mit den ersten beiden Plätzen ist eine besondere Ehre verbunden: Die beiden Texte werden auf dem Literaturwanderweg „Stille Laute“ in Bludesch im österreichischen Vorarlberg zu sehen und zu hören sein.



Dazu gratulierten Evi Feldmeier, die Geschäftsführerin der KJF Werkstätten gGmbH, Mario Franz, Fachdienst für Leichte Sprache, und Anni Mathes, die Initiatorin des Literaturwanderwegs.

Zu Gast: Landrat Michael Fahmüller

Text und Foto: Melanie Mettner

Die Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert fertigen seit kurzem Bilderrahmen für das Landratsamt. Die wertigen Holzrahmen werden zu Jubiläen verschenkt. Landrat Michael Fahmüller nahm den Produktionsauftrag zum Anlass für einen Besuch: „Mir ist es stets ein Anliegen, mit regionalen Partnern zusammenzuarbeiten.“ Die Werkstätte bietet als Dienstleister für den industriellen und gewerblichen Bereich Arbeitsplätze in den Bereichen Montage und Verpackung, Holz und Kunststoff, Metall, Wäscherei, Küche und Hauswirtschaft, Lager und Büro. Alfred Miller, Leiter der Werkstätte, führte Landrat Michael Fahmüller und Eggenfeldens Bürgermeister Martin Biber durch die Abteilungen.

Die Besichtigung startete in der Schreinerei, wo neben verschiedenen Bauelementen, Transportkisten oder Spezialpaletten auch die Bilderrahmen hergestellt werden. „Diese bestehen aus geöltem Buchenholz. Die besonderen Eckverbindungen, die sich wie zwei Puzzlestücke ineinanderfügen, werden gefräst und geleimt. Zum Schluss wird das Landkreiswappen mittels Laser eingraviert“, erklärt Peter Eder, Technischer Leiter der Werkstätten.

Außerdem werden die Rahmen von Mitarbeitern versandfertig verpackt und konfektioniert. Für Alfred Miller hat der Produktionsauftrag der Bilderrahmen auch symbolischen Charakter: „Es freut uns extrem, dass wir diese Rahmen für den Landkreis hier bei uns herstellen dürfen – eine starke Verbindung zum Landkreis, für die wir sehr dankbar sind.“

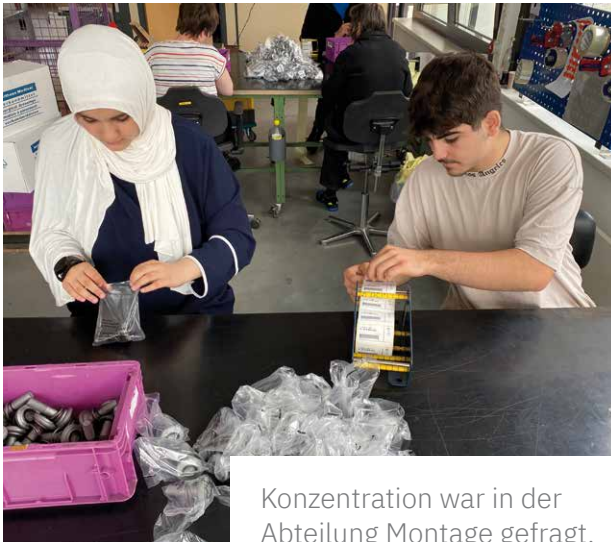
Landrat Michael Fahmüller (mittig), Alfred Miller, Leiter der Werkstätten (2.v.l.), Albert Schöfberger, Produktionsleiter Wäscherei, Küche, Hauswirtschaft (2.v.r.), Peter Eder, Technischer Leiter (r.) und Bianka Widl, Vorsitzende des Werkstattrats (l.).



Mittelschüler blicken hinter die Kulissen

Text und Fotos: Sebastian Schmid

Die achte Klasse der Mittelschule Mitterfels war zu Gast in der Bruder Konrad Werkstätte, um sich ein Bild von der Einrichtung und deren Aufgaben zu machen. Die 24 Schüler*innen gewannen dabei wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt von Menschen mit Behinderung – von der Ersatzteilverpackung in der Abteilung Montage bis zu den Abläufen in der Wäscherei. Dabei packten die Jugendlichen auch selbst mit an.



Konzentration war in der Abteilung Montage gefragt.



Ingrid Zipperer erklärte den Schüler*innen die Arbeitsabläufe.



Mode verbindet

Text und Foto: Sebastian Schmid

Ein besonderer Höhepunkt für die Mitarbeiter*innen der KJF Werkstätten war die inklusive Modenschau beim Landfrauentag 2025: In der voll besetzten Josef-von-Fraunhofer-Halle präsentierten sie aktuelle Trends der Trachtenmode. Hunderte Zuschauerinnen und Zuschauer waren begeistert, klatschten Beifall und feuerten die Models lautstark an. Eingekleidet wurden sie von Huber Mode und Tracht.

Spatenstich für die Erweiterung der St. Johannes Werkstätte Regensburg

Text: Sebastian Schmid / Olga Arnstein · Foto: Olga Arnstein

Nach intensiver Planung und Vorbereitung startet die Erweiterung der St. Johannes Werkstätte Regensburg mit dem offiziellen Spatenstich. Domkapitular und Vorsitzender der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. (KJF), Michael Dreßel, sprach Gruß- und Segensworte zum Spatenstich.

KJF-Direktor Michael Eibl erinnerte: „Die Werkstätte St. Johannes hat die KJF gegründet, weil Eltern und Menschen mit Behinderungen dieses dringende Anliegen von wohnortnahen Arbeitsplätzen an uns vermittelt haben. Die Entwicklung und der steigende Bedarf haben sie bestätigt.“ Bezirks-tagsvizepräsident Thomas Thumann, Landrätin Tanja Schweiger, Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und Harald Beck vom Zentrum Bayern Familie und Soziales betonten die Bedeutung des Projekts – eine Investition in gelebte Menschlichkeit und Chancengleichheit.

Einrichtungsleiter Holger Lauer blickte zurück auf eine nicht immer einfache Vorbereitungsphase: „Nach sechs Jahren kann nun der langersehnte Erweiterungsbau umgesetzt werden. Mein Dank gilt der KJF Regensburg, dem Aufsichtsrat und der Geschäftsführung der KJF Werkstätten, die immer an diesem wichtigen Bauprojekt festgehalten haben.“ Melanie Eibl, Geschäftsführerin der

KJF Werkstätten, sagte „Es freut mich sehr, dass wir mit diesen neuen Arbeitsplätzen die notwendige Infrastruktur für Pflege und Assistenz bieten können. Damit ermöglichen wir es insbesondere Menschen mit hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf am Arbeitsleben teilhaben zu lassen – für uns ein bedeutender Beitrag zur Umsetzung beruflicher Inklusion.“

Die St. Johannes Werkstätte verfügt über eine offizielle Anerkennung für 70 Arbeitsplätze. Das Bestandsgebäude bietet jedoch nur Raum für 30. Durch die Anmietung externer Räume konnten zuletzt 57 Plätze bereitgestellt werden. Mit dem Neubau können die 70 Plätze tatsächlich zur Verfügung gestellt werden. Auf rund 1.250 Quadratmetern werden neben Kapazitäten für die berufliche Teilhabe und Inklusion auch ein vollständiger Pflegebereich, ein neues Lager sowie Büro- und Verwaltungsräume geschaffen.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 5,55 Millionen Euro. Das Bauvorhaben wird durch öffentliche Mittel unterstützt: 1.567.800 Euro kommen vom Zentrum Bayern Familie und Soziales. Der Bezirk Oberpfalz gewährt eine Förderung über 120.600 Euro. Die Bundesagentur für Arbeit unterstützt mit einem 67.674,69 Euro Zinszuschuss für ein Darlehen über 241.200 Euro. Den Restbetrag – rund 2,73 Millionen Euro – tragen die KJF Werkstätten aus Eigenmitteln.



Begegnungsaufenthalt im Bayerischen Wald

Text: Melanie Mettner, Michaela Huber · Fotos: Patrick Laerum

Ein Begegnungsaufenthalt zählt für alle Teilnehmenden als Arbeitszeit. Natürlich fehlen die Personen in dieser Zeit in der Werkstätte, um am Arbeitsergebnis aktiv mitzuarbeiten. Es geht hier aber um mehr als Freizeit.

Die KJF Werkstätten Eggenfelden führten von 17. bis 22. März 2025 einen Begegnungsaufenthalt durch. 15 Mitarbeiter*innen mit Behinderung sowie fünf Mitarbeitende des Fachpersonals nahmen daran teil. Sie verbrachten fünf intensive Tage im Bayerischen Wald im Witikohof. Von dort aus wurde viel unternommen und es fanden gemeinsame Aktivitäten statt. Stephan Siedersberger, Teilnehmer des letzten Begegnungsaufenthaltes, erzählt, warum der Begegnungsaufenthalt wichtig ist.

„Eine Gruppe aus verschiedenen Abteilungen wird vom Arbeitsstress rausgenommen und auch die Betreuer. Man kann mal abschalten.“ Er spricht von Entschleunigung und Entspannung. In dem Aufenthalt sieht er einen wichtigen Gegenpol zum Arbeitsalltag. „Man lernt sich intensiv kennen. Es bildet sich eine Gemeinschaft, es entwickeln sich Freundschaften.“

Erzählungen der Gruppenleitungen veranschaulichen die Tätigkeiten der verschiedenen Abteilungen. Auf dieser Basis kann das Interesse an einer Aushilfstätigkeit zwischen den Abteilungen oder sogar an einem Praktikum geweckt werden.

Auch die unterschiedlichen Freizeitaktivitäten bringen Stärken und auch Schwächen zum Vorschein. Die Entscheidungsfindung, was möchte ich essen, sowie die Fähigkeit im Wirtshaus zu bestellen, das unterstützt die Eigenständigkeit. Es wird miteinander eingekauft, um einen gemütlichen Abend zu gestalten. Hier ist Stephan Siedersberger wichtig:

„Wir entscheiden gemeinsam, was wir einkaufen können, was wir knabbern möchten.“

Die Gemeinschaft und die Freundschaft, die Siedersberger immer wieder verdeutlicht, ist etwas ganz Besonderes. Alleine durch die Tätigkeit in der Werkstätte könnte sich der Zusammenhalt nicht herausbilden. Es entstehen Freundschaften oder sogar Beziehungen, die den Arbeitsalltag bereichern und erleichtern. Diese Verbindungen geben Sicherheit und machen dadurch manche Dinge erst möglich.



Vergelt's Gott

Danke für die Förderzusage!

Text und Foto: Sebastian Schmid

4,3 Millionen Euro für Modernisierung der Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels

In der Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels steht eine umfangreiche Modernisierung an: Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales unterstützt die Maßnahme mit 4,3 Millionen Euro. Im Rahmen der offiziellen Übergabe des Förderbescheids betonte Ulrike Scharf, Staats-

ministerin für Familie, Arbeit und Soziales, wie wichtig die Werkstätten für Inklusion und Teilhabe sind: „Ich setze mich für ein Bayern ein, in dem für alle Menschen – unabhängig ob mit oder ohne Behinderung – Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben möglich sind. Berufliche Inklusion ist dabei ein wichtiger Schlüssel. In den Werkstätten werden Menschen mit Behinderung zielgerichtet unterstützt und in ihrer Weiterentwicklung gefördert. Hier wird Inklusion gelebt. Es freut mich sehr, dass wir dieses Projekt der KJF Werkstätten gGmbH mit bis zu 4,3 Millionen Euro fördern können.“

Staatsministerin Ulrike Scharf übergibt Förderbescheid in Mitterfels.



Meine Heimat

Dort wo ich lebe, das ist Mauern
Da wohnen Arbeiter und Bauern.
Ein Dorf mit guter Nachbarschaft,
wo einer über'n andern wacht.
Am Rande von der Hallertau
Gibt's auch bei uns den Hopfenbau.
Rundum sind Wälder, Felder, Badeseen,
das finden auch die Tiere schön.
Da gibt es Gänse, Enten, Hasen,
Wildschweine und Rehe grasen,
Stadt Neustadt ist auch ziemlich nah
Zum Einkaufen ganz wunderbar,
Baumarkt, Geschäfte aller Arten
zu Ärzten, Schule, Kindergarten,
ist auch zu Fuß schnell hinzugeh'n,
da lässt man gern das Auto steh'n.
Raffinerie, Zulieferbetriebe,
sind für Neustadt das Getriebe,
für die Wirtschaft und das Geld,
das jeder braucht auf dieser Welt.
Uralt, barock und wunderschön
Ist uns're Kirche anzuseh'n,
Wallfahrer seit jahrhundert pilgern
Zu Maria, und zu ihren Bildern
Ich denk: dass Ihr mich jetzt versteht,
dass immer mir das Herz aufgeht,
wenn ich nach Reisen am Bahnhof steh,
und mein Mauern wieder seh.

Rosa Huber,

Gewinnerin des ersten Schreibwettbewerbs
der KJF Werkstätten



Geschäftsstelle

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Telefon: 09 41 69 09 93-0
E-Mail: info@kjf-werkstaetten.de
Internet: www.kjf-werkstaetten.de

Standorte

Straubinger Werkstätten St. Josef

Elbinger Straße 13 · 94315 Straubing
Telefon: 0 94 21 33 07-0
E-Mail: wfbm-straubing@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Riedenburg

Schulstraße 32 · 93339 Riedenburg
Telefon: 0 94 42 92 20-0
E-Mail: wfbm-riedenburg@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Offenstetten

Vitusplatz 3 · 93326 Abensberg
Telefon: 0 94 43 90 67-37
E-Mail: wfbm-offenstetten@kjf-werkstaetten.de

Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert

Lauterbachstraße 12 · 84307 Eggenfelden
Telefon: 0 87 21 12 07-0
E-Mail: wfbm-eggenfelden@kjf-werkstaetten.de

Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels

Bayerwaldstraße 40 · 94360 Mitterfels
Telefon: 0 99 61 94 17-0
E-Mail: wfbm-mitterfels@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Hermannsberg

Hermannsberg 1 · 93109 Wiesent
Telefon: 0 94 82 95 93-70
E-Mail: info@haus-hermannsberg.de
Internet: www.haus-hermannsberg.de

Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

Leonberger Straße 28 · 95666 Mitterteich
Telefon: 0 96 33 92 33-3
E-Mail: wfbm-mitterteich@kjf-werkstaetten.de

St. Johannes Werkstätte Regensburg

Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Telefon: 09 41 69 09 93-70
E-Mail: wfbm-regensburg@kjf-werkstaetten.de

- Geschäftsstelle
- Standorte
- Außenstellen



Anerkennung als Werkstätte für Menschen mit Behinderung
Az II b4-5385 (8/28) · Az I b4-5385 (7/57) · Az II b4-5385 (7/73)